MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

23 (24.1.1941)

urn:nbn:de:bsz:mh40-407329

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pf. Trägerl., in der Geschäftsst. abgeh. 1.70 M. Post 2.00 M. ohne Zustellg., 2.30 M. mit Zustellg. Briefl. Post. jetzt 42 Pf. Postzeitungsgebühr. Wallstadter 12, Käferthaler 42, Schwetzinger Str. 44, Waldhofstr. 12, Neckarstadt 1, Feudenheimer Str. 55, Lindenhofstr. 8, Schwetzinger Str. 1, Waldhof, Mannheimer Str. 215 Lokal. 25. 1. d. folgenden Monats erfolgen.

Anzeigenpreise: Mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., Mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemeine Gültig. d. Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Rabatt gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für bestimmtes Erscheinen. Erfüllungsort Mannheim.

Freitag, 24. Januar 1941

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 240 51. Postscheck-Konto: Ludwigshafen Nummer 177 90 — Drahtanschrift: Neuejzeit Mannheim

152. Jahrgang — Nummer 23

Unerschütterte italienische Zuversicht

„Der Krieg wird wo anders entschieden als in der Sandwüste Nordafrikas"

„Das Schicksal von Tobruk war vorauszusehen"

Der Fall des italienischen Stützpunktes in Libyen ohne entscheidende Bedeutung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 24. Januar.

„Das Schicksal Tobruks war nach dem Fall von Bardia vorauszusehen und ist auch vorausgesagt worden", mit diesen Worten kommentiert Gayda im halbamtlichen „Giornale d'Italia" den Wehrmachtsbericht, der meldet, daß die libysche Hafenstadt nur noch an einigen Punkten gegen den Ansturm der Engländer gehalten wird. Man kann dabei nicht ableugnen, daß die italienische Oeffentlichkeit durch die Ereignisse in gewisser Weise beeindruckt wird, da nach den siegreichen Feldzügen in Abessinien und Spanien in diesem Kriege nun Rückschläge für die italienischen Truppen erfolgen. Ebenso ist man sich aber in Italien bewußt, und Gayda wiederholt es heute ausdrücklich, daß der Krieg nicht allein in Nordafrika entschieden wird.

Gleichzeitig betont Gayda, daß Tobruk gegenüber den Angriffen überlegener englischer Kräfte nur von einer verhältnismäßig geringen Besatzung gehalten wurde, die sich tapfer verteidigt hat. Die französischen de Gaulle-Truppen, die an dem Sturm auf Tobruk teilgenommen haben, bestanden, wie man jetzt erfährt, aus französischen Einheiten, die auf Syrien stationiert waren, und Einheiten aus Syrien unter General Delarmit. Das gesamte Kommando der französischen Einheiten führt General Catroux, der als Spezialist für Kolonialkriege gilt.

Der alte Kreuzer „San Giorgio" von 9000 Tonnen, den die Italiener, wie der Wehrmachtsbericht hervorhebt, selbst zersprengt haben, war einer der ältesten Einheiten, die in der italienischen Flotte noch Dienst taten. Das Schiff war, wie von amtlicher römischer Stelle mitgeteilt wird, 30 Jahre alt und diente seit einiger Zeit, nachdem es mit Zement ausgefüllt worden war, als eine Art verankerter Batterie in den Gewässern bei Tobruk. Es war mit vier 25,4-Zentimeter-Kanonen, acht 19-Zentimeter-Kanonen und sechzehn 7,6-Zentimeter-Kanonen bestückt. Wenn also die Engländer behaupten, die italienische Flotte habe einen Kreuzer verloren, so entspricht das nicht den Tatsachen.

Die italienische Presse hebt im übrigen noch einmal hervor, daß die englischen Flotteneinheiten im Kanal von Sizilien schwere Schläge erhielten. Außer dem Schutz für einen Konvoi hatten sie die Aufgabe, eine Großaktion zur Verhinderung der italienischen Nachschubtransporte nach Libyen durchzuführen. Mit großer Genugtuung stellt man in Rom fest, daß diese Absicht auf das wirksamste verhindert worden ist.

Tobruk

* Mannheim, 24. Januar.

Nach harten Kämpfen ist es den Engländern gelungen, Tobruk, den östlichsten der italienischen Stützpunkte in der Cyrenaika — Bardia war nur ein unbedeutender Grenz- und Außenposten —, zu nehmen. Der Erfolg der Engländer, der errungen wurde durch den Einsatz einer starken militärischen Uebermacht, ist nicht so groß, daß ihm entscheidende Bedeutung auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz zukäme, ist aber auch nicht so gering, daß er leichtfertig bagatellisiert werden dürfte. Es ist den Engländern geglückt, das wesentlich stärker befestigte Tobruk in wesentlich kürzerer Zeit zu Fall zu bringen, als das mit nur provisorischen Befestigungen versehene Bardia. Das hat sicher mit der englischen These von der sinkenden Kriegsmoral der Italiener nichts, dagegen viel eher mit den Zufälligkeiten des Kriegsglücks und wohl auch mit den strategischen Beschlüssen des italienischen Oberkommandierenden Graziani zu tun; aber daß diese Tatsache einen starken moralischen Rückhalt sowohl für die kämpfenden Truppen des Generals Wavell wie für die des Trostes stark bedürftige englische Heimat bedeutet, das kann und soll nicht bestritten werden.

Dazu gesellt sich der militärische Gewinn, den die Eroberung Tobruks für die Engländer darstellt. Während Bardia keine Ankermöglichkeiten für größere Schiffseinheiten hat, besitzt Tobruk einen ausgezeichneten Hafen, der mit seinen 18 Metern Tiefe auch für die größten Schiffe aufnahmefähig ist und daher für die englische Flotte bei eventuellen weiteren Operationen in Libyen einen, freilich nicht sicheren und ungefährdeten Stützpunkt abzugeben vermag.

Soviel über den englischen Erfolg, der im nordafrikanischen Feldzug General Wavells den ersten wirklichen Erfolg darstellt, dem über taktische Bedeutung hinaus auch ein gewisser strategischer Wert zukommt. Wie weit freilich dieser Erfolg von heute auch ein Erfolg von morgen bleibt, das wird davon abhängen, wieweit General Wavell ihn auszubauen verstehen wird. Und das wiederum ist nicht nur eine Frage des möglichen Kräfteeinsatzes auf beiden Seiten sondern auch eine Frage von Faktoren, die bisher auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz noch nicht oder noch nicht entscheidend zur Geltung gekommen sind, deren Wirksamwerden sich aber in der See- und Luftschlacht von Sizilien bereits deutlich angekündigt hat. Mit Tobruk hat Wavell nur einen ganz geringen und für den Enderfolg höchst unzulänglichen Teil des Weges zur Ausschaltung der italienischen Drohung in Libyen zurückgelegt. Von Tripolis trennen Wavell und seine Armee noch immer nicht weniger als 2000 Kilometer! Die Kämpfe um Tobruk sind also immer noch Kämpfe an der Peripherie, die die Entscheidung im Zentrum höchstens vorbereiten, aber in keiner Form vorwegnehmen können. Nur aus solcher Erwägung heraus ist es wohl auch zu erklären, daß das italienische Oberkommando, das unter der Leitung des erfahrensten italienischen Kolonialfeldherrn steht und über intakte Truppenmassen verfügt, die denen Generals Wavells an Zahl und Schlagkraft zum mindesten ebenbürtig sind, darauf verzichtet hat, eine große und durchaus mögliche Entlastungsaktion für Tobruk vorzunehmen. Kriege, auch Kolonialkriege, werden nicht in Vorpostengefechten, auch wenn diese den Charakter von Schlachten annehmen, sondern in der Hauptschlacht entschieden. Diese Hauptschlacht aber steht noch aus, und ihr können das italienische Volk und die italienische Armee mit ungeschwächtem Vertrauen entgegensehen.

Sie können das mit umso größerer Berechtigung, als inzwischen bei aller Gunst der augenblicklichen taktischen Lage sich die allgemeine Lage der Engländer im und am Mittelmeer zu ihren Ungunsten verändert hat. Wavell ist die Durchführung seiner Offensive gegen Libyen bisher nur gelungen, weil das englische Mutterland ihm für diese Offensive, wie Englands bisheriger Kriegsminister Eden sich froh rühmte, ungeheure Mengen an Kriegsmaterial und Truppen zur Verfügung stellen konnte. England konnte das, weil die Kraft der italienischen Flotte und Luftwaffe allein nicht ausreichte das Mittelmeer für die Engländer zu sperren. Der Einsatz der deutschen Stuka-Verbände hat hier aber die Lage, wie man in England sehr genau weiß und unter dem Druck der Tatsachen auch zuzugeben bereit ist, grundsätzlich verwandelt. Heute kann Wavell nicht mehr darauf rechnen, den erforderlichen Nachschub für eine Fortführung seiner Offensive bis zu einem wirklich entscheidenden Siege weiterhin über das Mittelmeer zu erhalten. Dieser Nachschub kann ihm höchstens auf dem riesigen, durch die Tätigkeit der deutschen Ueberlee-Kriegsschiffe und der italienischen U-Boote im Roten Meer nicht ungefährdeten und wenig leistungsfähigen Umwege über das Kap zugeführt werden.

Parlamentssturm um die Churchill-Regierung!?

Nur mit Mühe kann Churchill beschwichtigen — Heftiger Sturmlauf vor allem gegen Bevin

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 24. Januar.

Die Londoner Beobachter schwedischer Zeitungen stellen übereinstimmend fest, daß die Stimmung im englischen Unterhaus nach der Rede Bevins und seinen unbestimmten Zukunftsversprechungen derart kritisch war, daß Premierminister Churchill selbst eingreifen mußte, um die Kritik gegen die Regierung einigermaßen zu dämpfen. Obwohl seine Rede als geschickt und beruhigend bezeichnet wird, erreichte sie nur, daß die Opposition im Unterhaus sich bis auf weiteres abwartend verhalten will. Das politische Unwetter ist aber keineswegs vorübergezogen und kann bei der ersten besten Gelegenheit wieder losbrechen, d. h. wenn die mißtrauischen Kritiker finden, daß die Regierung weder Zeit noch Möglichkeiten ausnützt, um die brennende Kriegsproduktionsfrage anzufassen.

In der englischen Presse geht die Kritik an der Regierung weiter, woran sich nicht nur die Londoner Zeitungen beteiligen, sondern auch, und vielleicht in noch schärferer Tonart, die führenden Provinzblätter. In diesen wird vor allem Arbeitsminister Bevins erstaunlicherweise Vorschlag zur Einführung einer nationalen Arbeitspflicht angegriffen: es wird als Schwäche der Regierung bezeichnet, daß die führenden Minister immer jede Kritik mit Schönmalerei der Verhältnisse, wie sie noch einem halben oder ganzen Jahr gestaltet werden, abfertigen. Bevins Pläne werden recht allgemein als undurchführbar kritisiert und vor allem bemängelt man, daß sie nicht im Zusammenhang und auf der Grundlage eines aus einem Wirtschaftsplanes entworfen sind, sondern allein auf die Bedürfnisse der Wehrmacht Rücksicht nehmen.

Betreffend der Höchstleistung der industriellen Kriegsproduktion verteidigte Churchill eifrig das von ihm erfundene System mit den drei Exekutivausschüssen. Die neutralen Berichterstatter stellen aber fest, daß das Unterhaus von der Zweckmäßigkeit dieses Systems nicht überzeugt war, aber es wollte den Premierminister in seinen Experimenten nicht hindern. Churchill übernahm zwar die persönliche Verantwortung für das Gelingen seines Exekutivsystems, aber die meisten Unterhausmitglieder schüttelten nur die Köpfe und bezweifelten, daß seine Kraft auch für diese Aufgabe ausreichen werde.

Er war zu offen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 23. Januar.

Das Verbot des „Daily Worker" führte gestern zu einer kurzen Aussprache im Unterhaus, in der der Minister für innere Sicherheit Morrison die Maßnahme der Regierung verteidigte. Morrison erklärte, das Urteil sei wegen der kriegsgegnerischen Haltung des Blattes erfolgt, das seit 1939 dem englischen Volk immer wieder erklärt habe, es könne in diesem Krieg und in seinen Gefahren und Leiden nichts gewinnen. Das Blatt habe ferner immer erneut die Behauptung aufgestellt,

der Krieg sei dem Volk von einer Regierung aufgezwungen worden, die nur für das Interesse einer kleinen Klasse eintrete.

Die offizielle Labour Party hat unterdessen in einer Sondersitzung das Verbot des „Daily Worker" durch das Innenministerium gebilligt. Unter der Arbeiterschaft hat aber dieses Vorgehen, das gleichzeitig mit der Ankündigung der industriellen Dienstpflicht erfolgte, einen sehr schlechten Eindruck gemacht.

Die Mediziner warnen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Genf, 23. Januar.

Die Zeitschrift „British Medicinal Journal", das führende englische Ärzteblatt, verlangt, daß die Regierung zwangsweise in zerstörten Häusern in der Nähe der öffentlichen Luftschutzräume Bade- und Waschanstalten einrichtet. Es müsse irgend etwas geschehen, um die Benutzer der Luftschutzräume, die für viele zu einer Dauerwohnung geworden seien, nicht völlig verdrecken und verkommen zu lassen. Primitive Sauberkeit sei die unerläßliche Voraussetzung für die Gesundherhaltung. Unerläßlich sei ferner die Besserung der Ernährungslage. Es fehle an Konserven, und es müsse sich verhängnisvoll auswirken, wenn der jetzige Zustand bleibe, bei dem mähliges Backwerk mit schwarzem Tee die einzige Nahrung bilde, mit der zahlreiche Londoner Arbeiter ihr Tagewerk beginnen.

Bomben auf englischen Hafen

Mehrere englische Handelsschiffe Opfer unserer Bombenflieger

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 24. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Flugzeuge belegten im Verlaufe der bewaffneten Aufklärung gestern kriegswichtige Ziele in einem Hafen der britischen Ostküste mit Bomben.

Fernkampfflugzeuge griffen zwei bewaffnete Handelsschiffe mit zusammen 8100 BRT im Seegebiet westlich Irland an und versenkten sie.

Ein weiteres Schiff von 5000 BRT blieb brennend mit Schlagseite liegen.

An der englischen Ostküste wurden auf einem Frachtschiff von 12 000 BRT nach Bombentreffern mehrere starke Explosionen beobachtet.

Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

Neuer Angriff auf Malta

Hartnäckiger italienischer Widerstand bei Tobruk

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 24. Januar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front wurden bei Spähtruppunternehmungen Gefangene eingebracht und automatische Waffen erbeutet.

Unsere Flugzeuge haben feindliche Truppen mit Bomben belegt.

In der Cyrenaika hat unsere Luftwaffe feindliche motorisierte Abteilungen gründlich mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Die feindliche Luftwaffe hat Derna bombardiert. Im Westteil von Tobruk haben unsere Widerstandnester den ganzen Tag durch hartnäckigen Widerstand geleistet.

In Ostafrika sind Kämpfe zwischen unseren Einheiten und feindlichen motorisierten Verbänden an der Sudan-Front sowie in Somaliland an der Kenia-Front im Gange, an denen sich unsere Luftwaffe stark beteiligt.

Im Aegäischen Meer überflogen feindliche Flugzeuge in der Nacht zum 23. Januar die Stadt Rhodos und warfen einige Sprengbomben ab. Es wurde leichter Schaden an einem Wohnhaus angerichtet. Opfer sind nicht zu beklagen.

Das deutsche Fliegerkorps hat erneut Ziele auf Malta angegriffen.

1 076 882 Einwohner in Albanien. Albanien zählt nach der von der italienischen Verwaltung eingeführten Statistik Ende September 1940 eine Bevölkerung von 1 076 882 im Vergleich zu 1 063 863 im Jahre 1939.

Verschärfter Kampf den Preistreibern!

In besonders schweren Fällen wird die Todesstrafe verhängt werden

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 24. Januar.

Der Reichsjustizminister hat in einer allgemeinen Verfügung vom 11. Januar 1941 den Preistreibern verschärften Kampf angesagt.

Wie bisher behalten die Preisbehörden den ersten Zugriff und werden ihrerseits die leichteren Fälle durch Ordnungsstrafen ahnden. In den schweren Fällen haben aber die Staatsanwaltschaften und Gerichte mit größter Beschleunigung und allem Nachdruck einzuschreiten. In allen schweren Fällen wird die Anklage vor dem Sondergericht erhoben, das bekanntlich in einem besonders schnellen und schlagkräftigen Verfahren entscheidet und dessen Urteil sofort nach Erlaß vollstreckt werden kann. Aber auch die Fälle, die nicht vor die Sondergerichte gebracht werden, sind beschleunigt abzuhandeln und möglichst in einem besonderen beschleunigten Verfahren zu erledigen, wobei von der Möglichkeit, das Urteil für sofort vollstreckbar zu erklären, weitgehend Gebrauch gemacht werden wird. Wer eine infolge der Kriegsverhältnisse angespannte Versorgungslage in irgend einer Weise zur Erzielung von Kriegsgewinnen ausnutzt, hat, wie der Erlaß hervorhebt, mit hoher Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe in Verbindung mit empfindlicher Geldstrafe und Einziehung der Gegenstände, auf die sich der Verstoß bezieht, in besonders schweren Fällen mit der Todesstrafe zu rechnen. Gewissenlose Preistreiber sollen durch öffentliche Bekanntmachung des Urteils gebrandmarkt werden.

MARCHIVUM

Der Vorteil, den bisher Wavell auszunutzen verstanden hat: eine Uebermacht an Kriegsmaterial rasch an einer Stelle einzusetzen, wird sich also sehr rasch schnell zu seinem Nachteil verwandeln: die Gefährdung seiner Materialversorgung und die Schwierigkeiten der immer länger werden Verbindungsstrecken mit seinen Nachschubbasen werden ihn rasch in eine Lage bringen, die ihn zwangsläufig zur Erkenntnis führt, daß seine Kraft für den wirklichen, den entscheidenden Sieg zu schwach ist.

Es ist in diesem Zusammenhang nicht uninteressant, festzustellen, daß in England bereits davon geredet wird, daß nach der Einnahme Tobruks mit einem Stillstand der Operationen in Libyen und dafür mit einer stärkeren englischen Aktivität gegenüber Abessinien zu rechnen sei. Auch die englische Position in Aegypten gleicht eben durchaus der einer belagerten Festung: die Verteidiger können Ausfälle und Vorstöße machen; die letzte Kraft, den Ring, der sie umgibt, wirklich zu zerbrechen, fehlt ihnen. Es sind Anzeichen vorhanden, daß man in England selbst das sehr gut erkennt und daß die ganze Offensive Wavells in Libyen wie die Drohungen gegen Abessinien viel weniger militärische als propagandistische Zwecke verfolgen.

England bemüht sich nach Kräften herauszustellen, daß an dem Sturm auf Tobruk vor allem auch französische Einheiten der de-Gaulle-Armee teilgenommen haben. Das zeigt schon, worauf es den Engländern bei der ganzen Affäre in erster Linie ankommt: Eindruck auf das französische Kolonialimperium zu machen. Die Bemühungen, die de Gaulle unternommen hat, die französischen Kolonien der Regierung im Mutterland abspenstig zu machen, sind bisher gescheitert, aber von den Engländern noch nicht ganz aufgegeben worden. England hofft augenscheinlich, diese Bemühungen durch mehr eindrucks- als wirkungsvolle militärische Operationen im afrikanischen Raum vorwärts treiben zu können.

Auch hier wird sich freilich England täuschen. Denn auch Frankreichs Kolonialzentrale werden zu klug sein, um sich durch augenblickliche taktische Erfolge auf einem Nebengebiet über die wahren Verhältnisse auf dem Hauptkriegsschauplatz täuschen zu lassen. Nicht einmal der englische Krieg gegen Italien, geschweige denn der deutsche Krieg gegen England wird in den Sandwüsten Nordafrikas entschieden. Was dort geschieht sind Nebenaktionen, Propaganda, zum guten Teil nichts anderes als Bluff. Entschieden wird der Krieg im Kanal, auf den Weiten des atlantischen Ozeans, am verhangenen Himmel über der englischen Insel und schließlich auf dieser Insel selbst. Hier wird Europas und der Welt Zukunft gestaltet und nicht am Rande der afrikanischen Wüste. Und hier wird sie gestaltet von der unerschütterlichen Kampfgemeinschaft der Achse, die in ihrer Geschlossenheit und Entschlossenheit durch zweifelhafte Blütenlese zu gefährden, sich nur ein im Illusionswahn befangenes englisches Hirn schmeicheln kann.

Tobruk ist eine Affäre, nichts mehr. Die Geschichte dieses Krieges wird anders und wo anders gemacht. Und wenn sie einmal vom deutschen Schwert zu Ende geschrieben ist, wird man schnell vergessen haben, daß es einmal in diesem großen Kriege wirklich eine Schlacht gegeben hat, die die Geschichte den Engländern zum Trost als Sieg zu feiern erlaubte!

Dr. A. W.

„General Wirrwarr" kommandiert in England

Auch Churchill weiß keinen Weg für die Steigerung der Kriegsproduktion

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 23. Jan.

Die große Debatte über den Kriegseinsatz in der britischen Wirtschaft endete gestern im Unterhaus, ohne daß eine Abstimmung erfolgt wäre, obwohl Churchill, nachdem Bevins Ausführungen das Haus nicht überzeugt hatten, persönlich in die Debatte eingriff und eine einstimmige Billigung der Kriegspläne des Kabinetts verlangt hatte. Churchills Rede war ein Versuch, die gute Laune des Hauses durch allerlei Witze wieder herzustellen. Er schilderte in breiter Ausführlichkeit die tausenderlei Schwierigkeiten, die durch das Aufrüstungsprogramm in der Kriegsindustrie entstanden seien.

Alle diese Maßnahmen machten es notwendig, ein gewisses Maß an Schwerfälligkeit nicht zu übertreiben. Aber die Regierung tue ihr bestes. Es sei nicht möglich, Kriegsschiffe gegen den Feind hinauszuschicken, bevor die Feuer unter den Kesseln entzündet und der Dampf erzeugt worden sei. Bevor dies aber geschehen sei, habe es gar keinen Zweck, von der einen Seite auf die andere zu rennen und Alarmrufe auszustoßen. Dann suchte der Ministerpräsident das Haus damit zu beruhigen, daß er erklärte, der höchste Punkt der englischen Kriegsanstrengungen sei noch nicht erreicht.

Im weiteren Verlauf seiner Rede schlug er dann wieder außerordentlich ernste Töne an und erklärte im Hinblick auf die Gesamtlage, es liege ihm fern, ein rosiges Bild von der Gegenwart und von der Zukunft zu malen.

> „Ich glaube nicht", erklärte er, „daß wir das Recht haben, andere als die düsteren Töne und Farben anzuwenden, während unser Empire und die ganze englischsprechende Welt ein mörderisches Tal durchqueren müssen."

Besonders nervös scheint den Premierminister die Forderung gemacht zu haben, ein engeres Kriegskabinett von höchstens vier Ministern aufzustellen. Er war darüber umso mehr entrüstet, als er ja bereits sein eigenes engeres Kriegskabinett in der Gestalt von acht ausgewählten Ministern aufgestellt hatte, die, wie er sich ausdrückte, alle Schlüssel der Produktion innehätten. Ueber die gerade an diesen Ministern und ihrer Unzulänglichkeit in der Oeffentlichkeit geübte Kritik ging er mit einer Handbewegung hinweg.

In der Debatte, die der Rede des Ministerpräsidenten, der wohlweislich am Schluß sprach, vorausging, kamen abermals sehr kritische Meinungen zum Ausdruck. So erklärte der unabhängige konservative Abgeordnete Davis, die Regierung habe bisher noch nicht das Mittel entdeckt, durch das man den britischen Rüstungsbetrieben zusätzliches Menschenmaterial zuführen könne. Die Methode, die die Regierung anwende, führe lediglich zu unnötigen Härten und müsse das Geschäftsleben des Landes auf die Dauer zerstören.

Ein anderer Abgeordneter bat händeringend, die Regierung solle bei der Beschaffung von Menschenmaterial für die Kriegsindustrie um Gotteswillen die britische Landwirtschaft schonen, die ohnehin nicht genügend qualifizierte Arbeiter habe. Auf der anderen Seite trat eine Abgeordnete der Labour Party gerade dafür ein, möglichst viel Frauen in die Landwirtschaft zu schicken und dafür Männer in die Kriegsindustrie abzugeben.

Man sieht, die Meinungen und Ansichten gehen immer noch weit auseinander.

Willkie nach England abgereist

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Newyork, 23. Januar.

Wie Associated meldet, ist Wendel Willkie am Mittwoch an Bord eines Clipperflugzeuges als „privater Bürger und Individuum", das entschlossen ist, ausfindig zu machen, „was vorgeht", nach England abgereist.

Willkie überbringt einen persönlichen Brief Roosevelts an Churchill.

Kommt Willkie auch nach Deutschland?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 24. Jan.

Nach einer Meldung des „Svenska Dagbladet" plant der republikanische Präsidentschaftskandidat bei den Novemberwahlen, Wendel Willkie, der seinen seine Reise nach London über Lissabon im Flugzeug angetreten hat, nach dem Londoner Besuch auch Schweden einen Besuch abzustatten. Die Meldung gründet sich angeblich auf zuverlässige Informationen, und die Reise soll ebenfalls von London über Lissabon und demzufolge von dort über Deutschland nach Stockholm führen.

Die USA-Lieferungen genügen nicht!

England verlangt größere Quantitäten und bessere Qualitäten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 24. Januar.

Die umfangreichen Aufträge Englands für Flugzeuge, Motore, Panzerwagen, Geschütze und Munition durch Lieferungen der Vereinigten Staaten haben bisher weder qualitativ noch quantitativ die Ausführung gefunden, die man in London als ausreichend für die Aufrechterhaltung der Verteidigungskraft Englands ansieht.

> Es sind deshalb neue Vorstellungen in Amerika erhoben worden, die Kriegsmaterallieferungen aufs möglichste zu beschleunigen und auch qualitätsmäßig zu verstärken, da die bisher gelieferten Flugzeuge in keiner Weise den kriegstechnischen Erwartungen entsprechen und sich den neuen deutschen Typen nicht überlegen zeigen.

Man ist zwar überzeugt, daß Kriegsminister Stimson und Marineminister Knox den englischen Wünschen die größtmögliche Unterstützung zuteil werden lassen, befürchtet aber, daß die Anforderungen an die beschleunigte Durchführung des gewaltigen amerikanischen Rüstungsprogramms Tempo und Ausmaß der Kriegsmaterallieferungen an England beträchtlich beeinträchtigen.

Streiks in der USA-Rüstungsindustrie

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 24. Januar.

Die englische Nachrichtenagentur fährt fort, Propagandameldungen über die gewaltige Kriegsproduktion Amerikas zu verbreiten. Eigenberichte der schwedischen Zeitungen sprechen dagegen von Streikbewegungen, die die Produktion erheblich hemmen. U. a. wird gemeldet, daß 7 000 Arbeiter in den Allis-Chalmer-Fabriken in Milwaukee in den Ausstand getreten sind. Die Betriebe haben Rüstungsbestellungen im Werte von 20 Millionen Dollar, die jetzt nicht ausgeführt werden können.

Bezeichnende Reaktion der Börse

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 24. Jan.

In Wirtschaftskreisen der neutralen Staaten wird der auffallende Gegensatz zwischen dem riesigen Rüstungsprogramm der Regierung und dem Ausbau der amerikanischen Schwerindustrie auf der einen und der fortdauernden Schwäche der Neuyorker Börse auf der anderen Seite mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Während man allgemein eine große Hausse an der Börse erwartet hatte, zeigt Wallstreet eine sehr zögernde und vorsichtige Haltung, und die Kurse bröckelten in der vergangenen Woche ab statt zu heben. Der Preis eines Stiges an der Neuyorker Börse erreichte seinen tiefsten Stand seit Jahrzehnten.

Es werden natürlich vielerlei Versuche angestellt, diese merkwürdigen Kontraste zu erklären. Man verweist z. B. auf den störenden Einfluß, den das Massenangebot amerikanischer Wertpapiere, die jetzt von England auf den Markt gebracht werden, ausübt. Diese Papiere würden zwar nicht an der Börse direkt verkauft, aber sie nähmen der Börse einen Teil ihrer Kaufkraft. Ferner ist man in Kreisen der amerikanischen Wirtschaft und Hochfinanz durchaus nicht so optimistisch und hochgestimmt, wie man nach den großen Reden einiger Politiker und den Leitartikeln der Neuyorker Zeitungen annehmen sollte. Das ungeheure Risiko des Englandhilfegeschäfts drückt schwer auf den Markt. Im Gegensatz zum Jahre 1917 erwägt man sorgenvoll die Chancen Englands und fragt sich ernsthaft, ob das Land wirklich aushalten kann. Man tappt in dieser Beziehung völlig im dunkeln und fühlt sich schlecht orientiert über das, was in England wirklich vorgeht. Deshalb mehren sich auch die Versuche, immer wieder Sonderbeauftragte nach London zu entsenden, wie es z. B. das Bankhaus Morgan jetzt im Falle Willkie getan hat. In Wirtschaftskreisen hat man das bange Gefühl, am Beginn eines großen völlig unübersehbaren Abenteuers zu stehen.

Priestley und die Reaktion Churchills und der Tories

Einer, der der regierenden Schicht Englands die Maske vom Gesicht nimmt!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 24. Jan.

Für die Stimmung weiter Kreise des englischen Volkes ist ein Artikel des bekannten Schriftstellers J. B. Priestley im Londoner „News Chronicle" von Interesse. Priestley, der sich zum Wortführer einer Gruppe linksgerichteter Persönlichkeiten gemacht hat, wurde deswegen, wie erinnerlich vor einiger Zeit unter sanftem Druck veranlaßt, sein Amt als einer der politischen Hauptsprecher des britischen Rundfunks niederzulegen. Er warnt in seinen öffentlichen Kundgebungen die Regierung immer wieder davor, die Stimmung im Lande falsch einzuschätzen und sich zum Gefangenen der eigenen Propaganda zu machen. In seinem neuen Artikel geht er davon aus, daß es Leute in London gebe, die der Auffassung seien, die Demokratie entwickle sich seit dem Sommer, da der konservative Parteiführer Chamberlain stürzte u. Churchill die Regierung übernahm, in immer wachsendem Maße. Es heiße, England werde von Monat zu Monat mehr eine Demokratie im wahren Sinne des Wortes. Leider sei das Gegenteil der Fall. Ein immer größer werdender Hundertsatz unabhängiger Menschen in England ist nach Priestley der Ansicht,

> daß „seit dem Sommer vergangenen Jahres sehr deutliche Anzeichen einer immer reaktionärer werdenden Politik bemerkbar sind".

Jeder aber, der dies feststelle, werde von den maßgebenden Stellen sofort als Gegner der Kriegsanstrengungen der Nation bezeichnet. Priestley beschuldigt sodann die Tories, d. h. die regierende konservative Partei, die einige Konzessionsschulzen aus der Labour Party in die Regierung aufgenommen hat, daß sie allein maßgebend „dafür sein wollten, was „patriotisch" und was „englisch" sei." „Wie scheint", erklärt Priestley, „daß man von dem berühmten Waffenstillstand der Parteien erwartet, daß alle anderen ihn befolgen, während die Tories tun können, was ihnen beliebt. „Durch einen altbekannten Torie-Trick ist der Krieg, der Union Jack, das Empire, der König, ja ganz England nun plötzlich Eigentum der Konservativen Partei geworden, und wenn man wagt, gewisse unbelehrbare Reaktionäre und ihre Ideen auch nur leise zu tadeln, wird man als ein Mensch hingestellt, der sozusagen ein Feind Englands sei." Diese geistige Verfassung der in England regierenden Schicht ist nach Priestley das größte Hindernis für eine erfolgreiche Fortführung des Krieges, und diese geistige Verfassung sei es auch, die sich auf sozialem Gebiet auswirkt und dort vor allen radikalen Renderungen zurückschreckt.

> Die Tories verlangten zwar vom Volk ungeheure Opfer, zeigten aber gleichzeitig, daß sie in keiner Weise bereit seien, dem Volk auch zu vertrauen. So aber könne man keinen totalen Krieg führen.

Diese Aeußerungen Priestleys sind symptomatisch für die ungeheuren sozialen Spannungen, die zur Zeit das gesamte englische Leben durchziehen und die unendlich größer sind, als die englische Oeffentlichkeit infolge der britischen Zensur erfährt. Auf diesem Hintergrund spielte sich auch die letzte Aussprache im Unterhaus über den Kriegseinsatz der Nation ab.

„Der Generalstreik in der Wüste"

Die Araber-Aufstände machen den Engländern schwer zu schaffen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 24. Januar.

Die Waffe der Revolution, die die Engländer durch Oberst Lawrence den Arabern selbst in die Hand gegeben haben, wirkt sich jetzt wie ein Bumerang aus, nachdem, wie der „Popolo di Roma" die sich täglich häufenden Zwischenfälle zwischen Arabern und Engländern nennt, der „große Generalstreik in der Wüste" ausgebrochen ist. Die Aufstandsbewegung der Araber in Palästina und Transjordanien hat bisher für die Engländer noch keine strategisch bedrohliche Bedeutung, hat aber dennoch unter den englischen Truppen, die ständig von den Arabern angegriffen werden, große Beunruhigung hervorgerufen. Auf der großen Sinai-Straße, die von der Shell Petroleumgesellschaft für die Verbindung Jerusalem mit Kairo gebaut wurde, wagen die Engländer bereits nicht mehr, ihre Transporte ohne starken Schutz passieren zu lassen.

Die arabischen Rebellen verfügen über einen ausgezeichneten Nachrichtendienst, dem keine auch noch so geheimgehaltene Truppenbewegung der Engländer entgeht. Die Angriffe der Araber auf englische Truppen und Transporte sind jeweils um so wirksamer, als die arabischen Freischärler hervorragend ausgerüstet sind, wobei diese Ausrüstungen auch noch vorwiegend englischer Herkunft sind.

Wie die „Agence Coloniale" meldet, ist es in diesen Tagen auch im Irak zu Zwischenfällen zwischen Arabern und englischen Offizieren gekommen, da das herausfordernde Benehmen der Engländer die arabische Bevölkerung in eine gereizte Stimmung versetzt hat.

Die Madrider „La Nacion" bringt Auszüge der beiden letzten Tage in einem Washingtoner Telegramm. Einstimmig zeigt die Stellungnahme der Presse Washingtons und Neuyorks, daß der neue Typ der deutschen Flugwaffe keinen gleichwertigen Gegner in der englischen Luftwaffe hat, sondern die letztere stark überragt. „Neuyork Times" meint, die Hoffnung müsse man aufgeben, daß Hitler mit seinem kommenden Hauptschlag warten werde, bis Amerikas Hilfe für England übers Wasser sei. Alle Anzeichen sprächen dafür, daß die Gefahr für England auch von USA nicht mehr abgewendet werden könne. „Sun" schreibt, man könne an keine grundlegende Wendung der Kriegslage mehr glauben.

Das schreibt Amerikas Presse kurz vor der Entscheidung im Kongreß über das Englandhilfegesetz!

*

Die Londoner „Times" meldet, daß eine amerikanische Kommission in Reykjavik (Island) eingetroffen ist. Sie werde von dort im Februar entweder nach London kommen oder nach Washington zurückkehren. Da weder Reuter noch der amerikanische Pressedienst bisher die Anwesenheit amerikanischer Delegierter auf Island mitgeteilt hat, so ist die „Times"-Meldung dahin aufzufassen, daß England nicht nur Ausdehnung und Verpachtung seines eigenen Territoriums betreibt, sondern möglicherweise auch fremder Gebiete; denn Island ist in Personalunion mit Dänemark seit 1918 und in der dänischen Presse hat die „Times"-Meldung große Aufregung hervorgerufen.

*

Die schwedische Presse meldet aus London, 20 Mitglieder der Opposition der Arbeiterpartei hätten sofort nach Schluß der Mittwochsitzung im Unterhaus den Antrag eingebracht, in eine Aussprache über die Regierungserklärungen von Churchill und Bevin einzutreten. Damit ist ein Gegenstoß gegen die Regierung eingeleitet, da man durch die Vertagung des Hauses bis kommenden Mittwoch eine eigentliche Aussprache glatt hintertreiben wollte. Die geringe Zahl der Opposition kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß es die erste aktive Opposition gegen die Regierung im Unterhaus seit Kriegsausbruch ist.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 24. Januar.

Die Engländer machen aus dem Eindringen in Tobruk einen großen Sieg. Bei ihrer Kunst an solchen Gelegenheiten ist das zu verstehen. Es soll auch nicht unternommen werden, den Verlust für Italien zu verkleinern. Daß England aber die italienische Wehrmacht an dieser Peripherie des Krieges irgend wie nachhaltig treffen könnte, das ist nach Lage der Dinge einfach ausgeschlossen. Italien hat alles auf sich genommen, was England außerhalb von Europa in seinem Empire als Kräften aufbringen und zusammenziehen könnte und hält den gewerkamen Feind zu weiterem Kräfteverbrauch an.

*

Von der Kriegslage wenden sich die Blicke der neutralen Welt und Presse ab auf den Weltskandal der Demokratie in London, auf den Boothby-Fall, der einen gewesenen Staatssekretär und ehrenwertes Mitglied des Unterhauses als Dieb und Defraudant entlarvt hat. Es ist gut und aufschlußreich, an die früheren Reden dieser Zierde der Demokratie zu erinnern. Am 8. September 1939 sprach Sir Boothby im Unterhaus, der Sieg in diesem Kriege sei von der Vorsehung bestimmt. Er werde den Weihnachten zufallen, weil immer noch in der Welt die Gerechtigkeit über Gewalt und Gesetzlosigkeit gesiegt haben. Und am 30 August 1940 nach Frankreichs Niederwerfung meinte Sir Boothby (nach dem Bericht der „Times") vom 31. August über die Unterhausdiskussion des Vortages), die Schwäche Frankreichs könne England nicht von seiner Pflicht gegenüber Gott und der Menschheit befreien, die Welt von einem Regime der Gewalt und Gesetzlosigkeit zu erlösen.

Das sagte Sir Boothby, die Leuchte der englischen demokratischen Weltordnung ohne mit der Wimper zu zucken und schamrot zu werden. Denn zu dieser Zeit hatte er längst die von ihm gestohlenen rund 100 000 Tschechenkronen in seiner Tasche. Und an diesem englischen Wesen sollte nach Englands und USA's Hoffnungen die Welt genesen. Wenn einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, wird der Name und die Gottvermessenheit Sir Boothbys nicht vergessen sein. Er ist nur einer der viel unrühmlichen Repräsentanten einer überlebten und zwecklos gewordenen Demokratie, die ihr Ende durch persönliche Schuld beschleunigen.

*

Churchills resignierteres Eingeständnis über Englands Zukunft und die Wiederzunahme der Versenkung britischer Handelsdampfer hat, wie „Stockholms Dagbladet" meldet, zu einer Steigerung der Hilferufe an USA in Englands Presse und Oeffentlichkeit geführt. „Worauf wartet Amerika noch?" ist die Ueberschrift im Londoner „Star." „Daily Mail" schreibt, wenn die Schlußphase des Krieges nicht gegen England entschieden soll, müsse USA Schiffe, Rüstungen und jetzt auch Arbeiter für die eigene Erzeugung im Lande nach England bringen. Einen ähnlichen Hilferuf veröffentlicht „News Chronicle."

„Stockholms Tidningen" schreibt, der Mangel an Munitionsarbeitern in England betrage nach dem Londoner „Daily Herald" über eine Million. Es fehlten nur die Facharbeiter, nicht die Massen Arbeiter. Der Innenminister Morrison hat im Rundfunk zum Arbeitslosenproblem erklärt, daß die Einmischung der Gewerkschaften in die Staatsnotwendigkeiten ein Ende nehmen müsse. „Stockholms Tidningen" schließt hieraus auf Unstimmigkeiten im Kabinett in der Frage der Kriegsführung.

Im Nachhall der Vorgänge im englischen Unterhaus und der mit Befürchtungen und Sorge erfüllten Rede Churchills sieht auch die nordamerikanische Presse.

Donovans Diplomatenpech

Dem Delegierten Roosevelts wurde die Aktenmappe gestohlen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Genf, 24. Januar.

> Die Agentur Havas meldet aus Belgrad, daß der Sonderbeauftragte Roosevelts für die Balkanländer Oberst Donovan, bei seiner Ankunft in der bulgarisch-jugoslawischen Grenze den Diebstahl seiner Aktenmappe festgestellt habe.

Sie sei ihm offenbar im Zuge entwendet worden. Sie habe seinen Paß und die diplomatischen Dokumente seiner Reise enthalten. Aus diesem Grunde habe der Zug an der Grenzstation Zarichrod eine halbe Stunde Aufenthalt gehabt, ohne daß es jedoch gelungen wäre, die Aktenmappe wieder auszufindig zu machen.

Oberst Donovan wird sich also in dem klassischen Diplomatenpech, das ihm widerfahren ist, mit dem Gedanken trösten müssen, daß „eine Untersuchung eingeleitet ist".

Statt 300 nur 25 Meilen?

Aenderung der amerikanischen Neutralitätszone?

EP. Montevideo, 23. Jan.

Eine Abänderung der Panama-Beschlüsse über die panamerikanische Neutralitätszone wird Uruguay nach einer Mitteilung des hiesigen Außenministeriums vorschlagen. Uruguay beabsichtigt, den früheren Vorschlag erneut vorzubringen, die 300-Meilen-Zone, die auf der Panamakonferenz festgelegt wurde durch eine 25-Meilen-Zone zu ersetzen. Die kürzlichen Verletzungen der uruguayischen Hoheitsgewässer durch englische Kriegsschiffe sind der Anlaß, den früheren Vorschlag wieder aufleben zu lassen. Der uruguayische Vorschlag wird dem amerikanischen Neutralitätsausschuß in Rio de Janeiro unterbreitet werden.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.

Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Otto Gitzenbeil. — Handel: i. V. Willy Müller. — Lokales Leben: i. V. Dr. F. W. Koch. — Kunst, Film und Funk: Dr. F. W. Koch. — Sport: Willy Müller. — Stellvertretender Lokales und Bildredakteur: i. V. Dr. F. W. Koch, sämtlich in Mannheim.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co. Mannheim, R 1, 4/6. — Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius Hauke, Mannheim. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

MARCHIVUM

Wohin ist Frankreichs Geld gekommen?

100 Milliarden in Gold, spurlos verschwunden?? — In die Taschen Englands?

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Paris**, 24. Jan.

„Was ist aus den 100 Milliarden französischen Goldes geworden?" fragt die Korrespondenz „Inter-France" am Donnerstag in einem Artikel und erinnert zunächst an die Worte des Marschalls Pétain dem Korrespondenten der „Neuyork Times" in Vichy gegenüber, daß Frankreich ohne Gold und Devisen sei.

Die Tatsachen seien folgende: noch 1940 habe Frankreich etwa 115 Milliarden in Gold besessen. Es sei unmöglich daß diese Summe in der Zeit vom Mai bis Juni in nichts zerflossen sei.

Die Käufe im Ausland könnten das Verschwinden des Goldes nicht erklären. Wie komme es aber, daß Frankreich im Mai 1940 noch 100 Milliarden in Gold besessen habe und heute nichts mehr? Man wisse zwar, daß das Gold aus dem Mutterlande abtransportiert wurde, und daß ein Teil davon wahrscheinlich nach Dakar gekommen sei. Damit könne man auch den Angriff der Engländer auf Dakar erklären.

Ein anderer Teil des Goldes aber, der in die USA gegangen sei, hätte doch das Eigentum Frankreichs bleiben müssen. Hier berühre man die französisch-englischen Beziehungen und die von dem früheren Ministerpräsidenten Reynaud, als er noch Finanzminister Daladiers war, England gegenüber eingegangenen Verpflichtungen.

Habe er, so führt die Korrespondenz fort, das Gold Frankreichs unter der Bedingung an die USA gegeben, daß England jetzt seine Einkäufe in Amerika mit dem französischen Gold machen könne?

Es sei noch lange nicht alles klar über die Abkommen zwischen Reynaud und Großbritannien vom 12. Dezember 1939 und vom 28. Mai 1940. Reynaud habe eine gemeinsame Einsetzung der wirtschaftlichen und finanziellen Hilfsquellen der beiden Länder vorgesehen. Der offizielle Text erwähne aber nicht die Verschiebung des französischen Goldes. Es könne jedoch die Möglichkeit bestehen, daß Geheimklauseln in diese Verträge aufgenommen wurden, die bisher nicht zur Kenntnis der französischen Oeffentlichkeit kamen. Man könne noch weiter gehen und fragen, ob Großbritanien nicht ganz oder teilweise sich das Recht über die Verfügung des französischen Goldes gesichert habe. Wenn es so sei, könne man die Worte Pétains bezeifeln, daß Frankreich weder Gold noch Devisen besitze.

England raubt Frankreich Tahiti

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon**, 24. Januar.

Nach Meldungen aus dem Fernen Osten gehen in der Südsee allerlei Dinge vor, die von den englischen und auch amerikanischen Behörden mit einem siebenfachen Schleier verdeckt werden. Dies ist deswegen in hohem Grade geglückt, weil auf den unendlich weiten Gebieten des Pazifik neugierige Beobachter weniger zu befürchten sind als an anderen Stellen. So soll nach diesen sensatiellen Berichten die Inselgruppe Tahiti, die zu den französischen Besitzungen im Stillen Ozean gehört, in allerletzter Zeit von den Engländern besetzt worden sein, die dabei zweifellos im stillschweigenden Einverständnis mit den Amerikanern gehandelt haben. England hat damit die Reihe seiner kolonialen Raubzüge um einen neuen vermehrt.

Eine besonders hinterhältige Greuellüge

Amerikanischer Soldatenfriedhof als angeblicher Bombenübungsplatz

dnb. **Chicago**, 21. Januar.

Die Zeitung „Chicago Daily News" berichtet aus Washington, das Staatsdepartement habe Grund zu der Annahme, daß die deutschen Militärbehörden bei Verdun einen Bombenübungsplatz einzurichten beabsichtigten, der möglicherweise Amerikas größten Soldatenfriedhof im Ausland Romagne (aus Monfaucon) einschließe. Die USA-Regierung habe, wie angenommen werde, um Erklärung gebeten und vermutlich die Gründe auseinandergesetzt, warum das USA-Volk nicht 15 000 Soldatengräber Experimentierzwecken zuliebe bombardiert sehen möchte. Die Deutschen sähen anscheinend keinen Grund, warum einige amerikanische Soldatengräber verschont bleiben sollten, falls der Friedhof sich für den angeführten Zweck als am besten geeignet erweise (!)

•

Die jüdisch-plutokratische Verbrecherclique, die einen großen Teil der USA-Presse kontrolliert, setzt im Rahmen ihrer üblichen Hetzkampagne gegen die Achsenmächte von Zeit zu Zeit besonders gemeine und niederträchtige Greuellügen in die Welt, deren Inhalt in raffinierter Weise dazu angetan ist, die heiligsten Gefühle des amerikanischen Volkes aufzuwühlen. So wurde seinerzeit während der Schlacht um Frankreich die infame Behauptung aufgestellt, daß deutsche Truppen das amerikanische Weltkriegs-Ehrenmal auf der Vimy-Höhe zerstört hätten. Der Zufall wollte es, daß einen Tag später der Führer diesem Ehrenmal einen Besuch abstattete und die zahlreichen in seiner Begleitung befindlichen Ausländer die völlige Gegenstandslosigkeit dieser Greuellüge mit eigenen Augen feststellen konnten.

Es ist überflüssig zu betonen, daß an der neuen Greuelmeldung aus der Gangsterhochburg Chicago kein wahres Wort ist. Das deutsche Volk, das auch gegenüber den Toten der ehemaligen Gegner die ritterliche Achtung hegt, die bei einer Kulturnation selbstverständlich sein sollte, wendet sich mit tiefem Ekel und heiligem Zorn gegen solche widerliche Entartungen des propagandistischen Kampfes, die nur in der verantwortungslosen und verjudeten Presse der Demokratien denkbar ist.

Schwedische Seeleute erzählen . . .

Auch Geleitzugfahrten nach England sind Todesfahrten!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Stockholm**, 23 Januar.

Bekanntlich versuchen die Londoner Propagandafirmen die Wirkungen des U-Boot-Krieges gegen die Schiffahrt nach England möglichst herabzusetzen, wobei sie manchmal allzu willig von der demokratischen Presse des neutralen Auslandes unterstützt werden. Ab und zu erfahren aber die Neutralen die Wahrheit, und zwar auf eine Weise, die das ganze Lügengewebe von London zerreißt. So veröffentlicht z. B. die schwedische Presse eine Reihe Berichte

von torpedierten schwedischen Schiffen, die in Geleitzügen nach England gefahren sind.

In diesen Berichten werden die Erfolge der deutschen U-Bootwaffe erneut erwiesen, und da sie sämtlich durch die Ergebnisse der amtlichen Verhöre begründet sind, kann ihre Richtigkeit nicht gut bezweifelt werden.

So berichtet der Kapitän des Tankschiffes „Janos" aus Stockholm, das am 20. Oktober torpediert wurde und vorher in einem Geleitzug gefahren war, daß am 18. Oktober zuerst zwei Schiffe des Geleitzuges torpediert wurden und eine Stunde später weitere zwei Schiffe. Unmittelbar darauf wurde der Geleitzug erneut angegriffen, wobei mehrere Schiffe das Opfer des Angriffes wurden. In der hierauf entstandenen Verwirrung versuchte die „Janos", jetzt vom Geleitzug wegzukommen, ohne jedoch ihrem Schicksal zu entgehen.

Der Kapitän des Dampfers „Convallaria", der am 8. Oktober torpediert wurde, berichtet, daß er von dem 2. Steuermann auf die Kommandobrücke gerufen wurde, als ein Schiff, das hinter dem Dampfer im Geleitzug fuhr, torpediert wurde. Unmittelbar darauf wurde ein zweites Schiff torpediert, und das begleitende Kriegsschiff begann jetzt die U-Boote zu verfolgen, jedoch ohne Erfolg. Denn etwas später wurde ein drittes Schiff des Geleitzuges torpediert. Gegen 10 Uhr wurde dann auch der schwedische Dampfer das Opfer der U-Boote.

Schließlich berichtet der Kapitän des ebenfalls im Geleitzug fahrenden Dampfers „Gunborg", daß er am Abend des 18. Oktober vier bis fünf Explosionen von verschiedenen Seiten des Geleitzuges hörte. Eine Viertelstunde später wurde auch dieses Schiff torpediert. Der ganze Geleitzug wurde verstreut, und erst nach vier Stunden nahm ein englisches Kriegsschiff die Besatzungen der torpedierten Dampfer auf. Es handelte sich um 280 Geretzte von insgesamt 18 torpedierten Schiffen ein und desselben Geleitzuges.

Gewisse schwedische Zeitungen versuchen diese Berichte als Beweis für die brutale deutsche Seekriegsführung hinzustellen. Aber auch diese Versuche finden in den Berichten selbst die richtige Antwort. In dem Bericht des Kapitäns des „Janos" wird nämlich festgestellt, daß das deutsche U-Boot nach der Torpedierung des Dampfers auftauchte, sich dem Rettungsboot näherte, um sich zu erkundigen, ob die Mannschaft genügend zu essen hätte. Als diese Frage bejaht wurde, fragte der U-Boot-Kommandant, was das Schiff in diesem Fahrwasser zu tun hätte, eine Frage, die allerdings nicht beantwortet werden konnte.

Das Englandhilfegesetz

Verabschiedung erst in zwei Monaten

EP. **Neuyork**, 24. Jan.

Nachdem das Komitee des Repräsentantenhauses die Gutachten der verschiedenen Sachverständigen gehört hat, wird am Montag die Beratung über die Englandhilfe-Vorlage beginnen, die voraussichtlich drei Tage dauern wird. Anschließend wird die Vorlage im Repräsentantenhaus beraten werden. Wie verlautet, dürften bis zur endgültigen Annahme der Vorlage zwei Monate vergehen.

Merkwürdige „Selbständigkeit"

Mexiko baut Stützpunkte für die USA!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon**, 24. Januar.

Nach Berichten aus Mexiko wird demnächst der Bau von Flottenstützpunkten zunächst an der Pazifikküste Mexikos beginnen. Die mexikanische Regierung führt, so wird in diesen Meldungen gesagt, zwar den Bau selbständig durch und behalte auch ihre volle Souveränität über diese Stützpunkte, in Wirklichkeit aber würden sie den Vereinigten Staaten zur Verfügung stehen. Die ersten dieser neuen Flottenhäfen sollen in Mazatlan, Manzanillo und Acapulco errichtet werden.

Wieder ein Raubzug England's

Das Gold Belgisch-Kongos an England „abgetreten"

dnb. **Stockholm**, 23. Januar.

Reuter verbreitet eine Mitteilung des englischen Außenamtes über den Abschluß eines sogenannten Kauf- und Finanzvertrages mit Belgisch-Kongo. Neben dem mehr als vagen Versprechen, bestimmte Warenmengen zu übernehmen und an Belgisch-Kongo Kredite zu geben, enthält der zwischen Eden und der von London aufgehaltenen belgischen Regierung abgeschlossene „Vertrag" die überaus interessante Klausel,

daß die Gesamtheit der Gold- und Devisenbestände Belgisch-Kongos an die Bank von England abgetreten werde.

Die englischen Bestände an Gold und Devisen zur Fortführung des Krieges werden also, so heißt es in dem Reuterbericht schamhaft, auf diese Weise eine Vermehrung erfahren — mit anderen Worten: Die englischen Plutokraten rauben nunmehr auch das Gold Belgisch-Kongos und ihre seinerzeit nach London geflüchteten belgischen Handlanger leisten ihnen dabei Hilfestellung.

Ibn Saud gegen England

Aufruf zur Einigung in der arabischen Welt

EP. **Rom**, 24. Januar.

Wie die römische Nachrichtenagentur „Mundo Arabo" meldet, sprach Ibn Saud kürzlich in Mekka zu arabischen Würdenträgern, die als Pilger nach Mekka gekommen waren. Es sei notwendig, sagte Ibn Saud unter anderem, daß die mohammedanische Welt zu einer Einheit zusammenwachse, um geschlossen die Feinde des Islam zu bekämpfen. Das Schicksal der unter der Fremdherrschaft stehenden Araber in Palästina, Syrien, Aegypten und im Irak erfülle ihn mit großer Sorge.

Schweizer Hochseeflotte

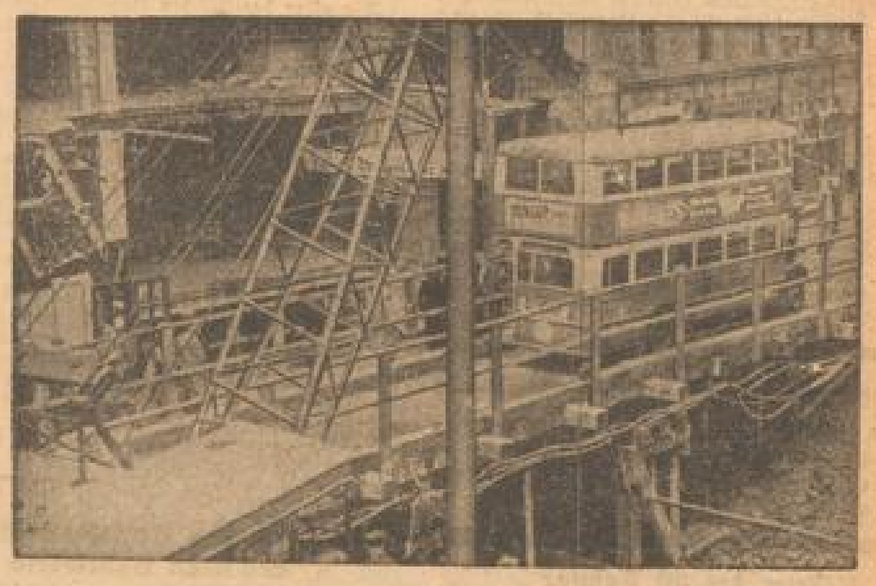
Zwei weitere Schiffe für den Ueberseedienst gechartert

EP. **Genf**, 24. Januar.

Die schweizerische Hochseeflotte wird um zwei Einheiten vergrößert. Das eidgenössische Transport-Kriegsamt hat einen weiteren Dampfer für die Verschiffung schweizerischer Ausfuhrwaren nach Uebersee gechartert. Es handelt sich um das jugoslawische Schiff „Jurko Topic" von 3250 BRT, das Ende Januar in Genua mit einer für die Schweiz bestimmten Ladung erwartet wird. Nach Löschung der Ladung soll der Dampfer sofort mit schweizerischen Exportwaren nach Neuyork in See gehen und später, wenn möglich, einen direkten Pendelverkehr zwischen Neuyork und Genua versehen. Ein weiterer Dampfer, die „Gloria" ist ebenfalls für den Warentransport Neuyork—Genua bereitgestellt.

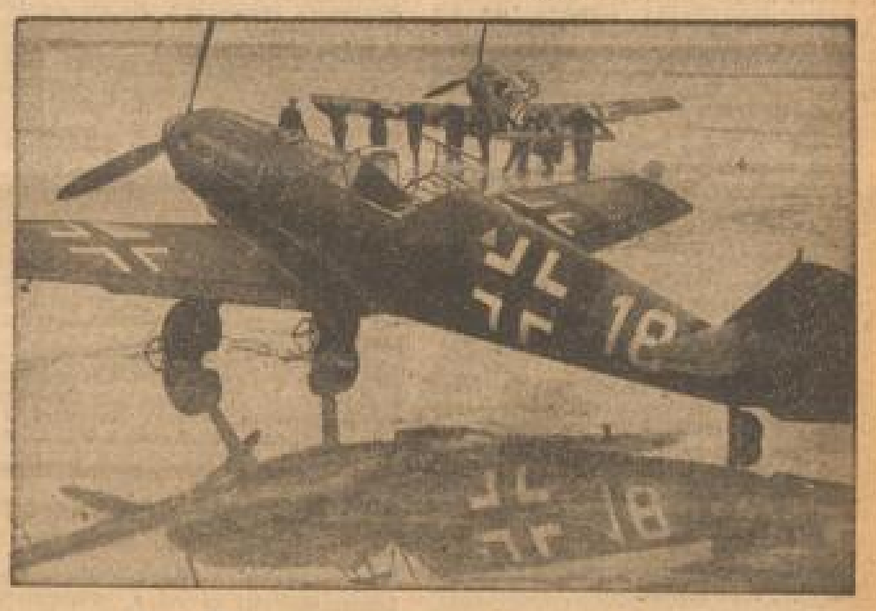
Der Führer beim Jagdgeschwader „Schlageter"

Kürzlich besuchte der Führer das Jagdgeschwader „Schlageter." — Adolf Hitler im Gespräch mit Oberstleutnant Galland. (PK., PBZ., Sander-Multiplex-K.)



So wirken die schweren Angriffe der deutschen Luftwaffe

Ein Londoner Omnibus auf einer provisorischen Brücke über einem Bombentrichter. (Associated Preß, Sander-Multiplex-K.)



Auch Schlecht-Wetter stört unsere Flugzeuge nicht

Messerschmitt-Jagdeinsitzer Me 109 bei einem Wintereinsatz auf einem Feldflugplatz. (Wücker, Presse-Hoffmann, Sander-Multiplex-K.)

Schwedens Kronprinz auf der Deutschen Buchausstellung in Stockholm (Presse-Hoffmann, Sander-Multiplex-K.)

Im Militärlazarett von Baggio

besuchte der italienische Kronprinz Umberto Verwundete. (Atlantic, Sander-Multiplex-K.)

Amtsenthebung im spanischen Innenministerium. Der Unterstaatssekretär für Presse und Propaganda im Innenministerium José M. Alfaro ist durch besondere Verordnung seines Amtes enthoben worden.

Eine Sondermarke mit dem Kopf des Führers und des Duce. Am 30. Januar läßt die Deutsche Reichspost bei sämtlichen Postämtern und Amtsstellen eine Sondermarke ausgeben, deren Markenbild den Kopf des Führers und des Duce trägt.

Japans Kriegs- und Innenminister beim Kaiser. Kriegsminister General Tojo und Innenminister Baron Hiranuma wurden vom Kaiser zum Bericht über militärische und innere Fragen empfangen.

Der Oberkommandierende der Atlantik-Flotte der USA. Marineminister Knox teilt mit, daß Konteradmiral King mit Wirkung vom 1. Februar zum Oberkommandierenden der neugebildeten Atlantik-Flotte der USA ernannt worden sei.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 24. Januar.

Sonnenuntergang 24. 1. 16.58 — Mondaufgang 23. 1. 7.58
Sonnenaufgang 25. 1. 8.09 — Monduntergang 25. 1. 17.22

Der erste Schmetterling

Fräulein — ein Schmetterling! Dieser Ausruf des Sextaners beendet mit einem Schlage den Unterricht. Die Lehrerin schlägt vor, dem am Fenster flatternden Gast ein Stündchen zu bringen, Und schon lehrt sie mitten unter ihren Schülern und singt kräftig mit, zum nicht geringen Entsetzen des ihr gegenüber in der Prima unterrichtenden Mathematikprofessors, der für diese so ganz aus dem Rahmen des Lehrplans fallende Anwandlung nicht das geringste Verständnis aufbringt. Selbst der gestrenge Schuldirektor lächelt ein wenig mokkitös, als er von diesem Zwischenfall hört.

An diese reizende Szene in dem Film „Unser Fräulein Doktor", der gegenwärtig in den Alhambra-Lichtspielen läuft, wurden wir unwillkürlich erinnert, als gestern nachmittag ein Herr mit der Mitteilung unser Zimmer betrat, daß er unweit von uns, also mitten in der Stadt, den ersten Schmetterling in diesem Jahr gefangen habe. Und schon saß der Frühlingsbote auf dem Schreibtisch. Es war keineswegs nur ein ganz gewöhnlicher Kohlweißling, er gehörte vielmehr einer viel angeseheneren Sippe an — es war allerdings auch kein Schwalbenschwanz, wie in dem erwähnten Film, sondern ein Pfauenauge, das sich nicht wenig über die papierenen Dinge gewundert haben mag, die vor ihm herumlagen, Dinge, die so gar nichts mit den Blüten zu tun haben, aus denen seine Gefährten den Honig saugen. Was bleibt uns weiter übrig, als in die leere Vase, die im Hintergrund des Arbeitsplatzes steht, möglichst noch in dieser Woche einige Blumen zu stellen — und wenn es auch nur Strohblumen sind —, damit wir uns nicht allzusehr blamieren, wenn wir erneut Besuch aus dem gleichen Frühlingslager erhalten. Sch.

Wiederaufnahme des Schulunterrichts

Nach einer amtlichen Mitteilung wird der Unterricht in sämtlichen Mannheimer Schulen am Montag, dem 27. Januar, stundenplanmäßig wieder aufgenommen.

Feier des 30. Januar

durch eine große musikalische Aufführung am 2. Februar

Seit Wochen werden eifrigst die Vorbereitungen für die große Chorfeier getroffen, die die Kreisleitung zur festlichen Begehung des 30. Januar am 2. Februar im Nibelungensaal veranstaltet. Ueber tausend Mitwirkende, die sich aus den Männerchören von Mannheim-Stadt (Gruppe 1 des Sängerkreises Mannheim im Deutschen Sängerbund), dem Mannheimer Volkschor, einem von HJ und BDM gebildeten Jugendchor und dem Nationaltheaterorchester unter der Gesamtleitung von Musikdirektor Max Adam zusammensetzen, auf der Bühne des Nibelungensaales versammeln. Sprecher ist Karl Marx vom Nationaltheater. Die Feier, erstmalig in ihrer Art für Mannheim, gliedert sich in drei Teile. Auf Einzelheiten werden wir noch zurückkommen. Wir möchten aber nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß jetzt schon Gelegenheit gegeben ist, sich einen guten Platz zu sichern.

** **Ihren 80. Geburtstag** feiert morgen Frau Ida Letsch, geb. Moos, Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes, Feudenheim, Löwenstraße 8. Wir gratulieren!

** **Ihren 70. Geburtstag** begeht morgen Frau Josefa Dechant, geb. Sarzeny, L. 13, 15, Inhaberin des goldenen Verdienstkreuzes und des goldenen Mutterehrenkreuzes im Kreise von sechs Söhnen, einer Tochter, vierzehn Enkeln und drei Urenkeln. Wir gratulieren der Jubilarin, die seit Jahrzehnten unser Blatt liest, recht herzlich!

** **Tödlicher Unfall.** In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich in Offenburg ein tödlicher Unfall. Bei Rangierarbeiten wurde der Zugschaffner Gustav Egelin aus Mannheim überfahren und auf der Stelle getötet.

** **Abgabe von Zwieback.** Nach den geltenden Bestimmungen muß Zwieback auch zu 80 Gr. an die Verbraucher abgegeben werden. In der Anordnung für das Getreidewirtschaftsjahr 1940/41 ist vorgeschrieben, daß auf je 100 Gramm Brotmarken 80 Gramm Zwieback auszuliefern sind. Dieser Umrechnungssatz ist nach Klarstellung durch die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft für alle Fälle maßgebend. Soweit daher auf die Gesamtmenge der Brotkartenabschnitte ohne Schwierigkeiten eine entsprechende Gewichtsmenge abgewogen werden kann, muß den Wünschen der Käufer entsprochen werden. Es ist deshalb nicht statthaft, Zwieback nur zu 125, 250 usw. Gramm zu verkaufen. Der zusätzlich vorgeschriebene Umrechnungssatz 100:80 ist nicht auf Zwieback in Packungen beschränkt, sondern gilt allgemein für Zwieback in jeder Form.

Mädchenpullover, bunt bestickt

Mit wenig Wolle gestrickt und mit vielen bunten Resten bestickt — das interessiert uns heute besonders. Diese bei Jungmädchenpullover gleichen sich außer dem geringen Materialverbrauch durch gute Formen und hübsche Stickereimuster aus. Der obere Pullover ist im Rippenschaft gestrickt. Die Streifen für die Stickerei sind mit einer abweichenden Farbe eingearbeitet und dann bunt bestickt. Der Oberteil ist dunkelblau mit einem weißen Chrysanthemen an Rücken- und Ärmelteil gestickt, das Muster ist mit Kreuzstich gestickt. Der untere Pullover hat außer der einfachen Stickerei einen ernsten jugendlichen Schulterschmuck. Wolle: Illtis-Handarbeitsmuster H 7299 Gr. 16 (oberer), H 7293 Gr. 14 (mittlerer), H 7298 Gr. 8 (unterer Pullover). ek.

Wolle: Wollküchen der Illtis-Handarbeiten
Zeichnung: F. Herrling

Hoffnungsvolle junge Leute

Vor dem Einzelrichter:

Der entsprungene Fürsorgezögling

Seine Existenz radikal verpfuscht hat sich der erst 18 Jahre alte Herbert Winnewisser. Frühzeitig ging er der Arbeit aus dem Weg, nirgends paßte es ihm, und damit kam er auch schon unter die Räder: Bandendiebstähle, Einbrüche, darunter einen beim eigenen Vater, Fahrraddiebstähle gleich serienweise, sogar an den relativ seltenen Motorraddiebstahl traute er sich heran. Vorher leistete er sich einen Ausbruch aus der Erziehungsanstalt. Die saftige Strafe von damals konnte ihn nicht erschüttern, die erneut angeordnete Fürsorgeerziehung auch nicht. Wieder rückte er aus, diesmal mit einem Gesinnungsgenossen. Weil die Flucht in der Anstaltskleidung ihre Tücken hatte, stahlen sie sich zusammen, was sie brauchten: Mantel, Rock, Mütze, Handschuhe — und Fahrräder. Bei dem einen Rad, auf dem sich der Spezel dünn machte, stand Winnewisser nur Schmiere, das zweite stahl er höchst persönlich. Damit kam er bis nach Mannheim, wo man ihn gleich schnappte. Deswegen mußte sich der hochgeschossene Bursche mit dem Vogelprofil vor dem Einzelrichter verantworten. Es gab 1 Jahr, 4 Monate Gefängnis dafür. Ein reumütiger Sünder sieht anders aus. Der Richter sah sehr schwarz für den jungen Menschen.

Mannheimer Strafkammer:

Und noch ein Früchtchen

Fast um die gleiche Stunde stand der 20jährige Philipp Ambros vor der Strafkammer. Auch er ein Tunichtgut und Faulenzer und gleichermaßen rückfällig. Die Fürsorgeerziehung kannte er ebenso. Er bekam für einen Kameradendiebstahl — unter verabscheuungswürdigen Umständen — einen weiteren Diebstahl, der gleichfalls einen Gipfelpunkt darstellt, und die Entziehung von einer selbstverständlichen vaterländischen Ehrenpflicht eine Gefängnisstrafe von 8 Jahren, an der fünf Monate Untersuchungshaft abgehen (Anrechnung des § 51, Abs. 2). Ueber dem Haupt dieses Burschen zieht sich allmählich schon die Sicherungsverwahrung zusammen. —tt

Reichsbahnzüge mit neuen Bezeichnungen

Die SFD-Züge wandeln sich

Die alten begrifflichen Bezeichnungen der Züge bei der Reichsbahn sind seit langem Allgemeingut. Jedermann weiß, was D-Züge, E-Züge, FD-Züge, FDt und so fort bedeuten. In dieses Altbild hat sich unter der Einwirkung der Verhältnisse eine neue Wandlung geschoben. Das waren die Züge, die mit der Beförderung der Fronturlauber zu tun hatten. Es wurde die Bezeichnung SF-Züge eingeführt, die wieder als Fronturlauberzüge, sofern sie in den Fahrplänen allgemeiner Art erschienen, für Zivil in bestimmten Zugsteilen zugelassen waren, auch zuschlagspflichtig wie D-Züge waren, aber keine Gepäckbeförderung hatten. In den SF kamen dann zusätzliche Bezeichnungen. Es erstand der SFD-Zug, der sich sehr häufig ins Fahrplanbild schob, zu einem Teil für die Wehrmacht, zum anderen Teil für Zivil bestimmt war, schnellungszuschlagspflichtig war, aber Gepäckbeförderung hatte. In Verbindung mit Eilzugzuschlag gab es den SFE-Zug und schließlich noch den zuschlagsfreien Urlauberschnellzug, der darum SFP-Zug zubenannt war.

Mit dem 1. Februar bringt nun die Reichsbahn eine Neuformung dieser Bezeichnungen und zwar eine Rückführung auf die alten Grundbegriffe D-Zug, E-Zug und P-Zug. Die reinen SF-Züge in obigem Sinne bleiben bestehen, also mit einem Zugsteil für Zivil zugelassen, sofern sie in den allgemeinen Fahrplänen aufgenommen sind; Schnellzugszuschlag, aber ohne Gepäckbeförderung. Dagegen verschwindet die Bezeichnung SFD-Zug, SFE-Zug und SFP-Zug, im letzten Fall auch diese Zugsform an sich. Die künftigen Bezeichnungen D, E und P erhalten, wenn sie zu einem Teil für die Wehrmacht bestimmt sind, einen Zusatz „mW", also DmW-Zug, gleich D-Zug mit Wehrmachtsteil, EmW, gleich Eilzug mit Wehrmachtsteil und PmW-Zug, gleich Personenzug mit Wehrmachtsteil. Daneben bleiben die alten Bezeichnungen besonderer Art, die heute wenig oder garnicht in Erscheinung treten, natürlich bestehen, wie FD, gleich Fernschnellzug, FdT, gleich Fernschnelltriebwagen. Praktisch bedeutet die Aenderung, daß die Züge, die einen Teil für Wehrmacht und einen für Zivil führen, die Hauptkennzeichnung nach D-Zug, Eilzug usw. wieder an der Spitze tragen und damit eindeutig bestimmt sind. lo.

Gründung von Sozialgewerken des deutschen Handwerks

Die Gauwaltung Baden der Deutschen Arbeitsfront teilt mit:

Zur Zeit werden im Gau Baden von der DAF Gründungen von Sozial-Gewerken des deutschen Handwerks durchgeführt, die die gemeinschaftliche Förderung und Durchführung von sozialen Einrichtungen und Maßnahmen in den Betrieben zum Ziele haben. Insbesondere soll die Errichtung von Wohnheimen und Wohnsiedlungen für die Betriebsangehörigen, die Erstellung von Betriebsküchen, die Gemeinschaftsverpflegung, die Einrichtung von Gesundheitsstellen, die Schaffung von Gemeinschaftsräumen, um nur einige der dringlichsten Aufgaben zu nennen, gefördert werden. Auch die Frage des Urlaubs, die in erster Linie den Kleinhandwerker und besonders den Alleinmeister betrifft, soll im Zuge dieser Sozial-Gewerke durch Stellung von Ersatzkräften eine Lösung finden. Die Stärke dieser Sozial-Gewerke, die in der Gemeinschaft begründet sind, findet ihren Ausdruck in der Gleichsetzung des von der DAF durchgeführten Leistungskampfes der deutschen Betriebe.

Bisher wurden in den Städten Villingen, Emmendingen und Bruchsal Sozial-Gewerke errichtet, während in kürzester Frist die Städte Karlsruhe, Mannheim, Freiburg, Konstanz, Radolfzell, Singen, Lörrach, Sinsheim, Baden-Baden, Rastatt usw. nachfolgen. Durch die Neuschaffung von Sozial-Gewerken soll der Handwerker genau wie der Schaffende der Industrie ebenfalls das Gefühl des sozialen Versorgt- und Geborgenseins erhalten und in dieser beruhigenden Gewißheit seiner Arbeit und seiner häuslichen Verpflichtung nachkommen. NSG.

Wer will Marineoffizier werden?

Das Oberkommando der Kriegsmarine stellt zum 1. Mai Offizieranwärter für die Verwaltungsoffizierslaufbahn der Kriegsmarine ein. Bewerber hierfür müssen Schüler höherer oder diesen gleich zu achtender Lehranstalten sein und nach dem bisherigen Schuljahresbeginn zu Ostern in die 8. Klasse versetzt werden. Sie können sich sofort bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine, Annahmestelle Kiel melden.

Sofern sie von der Inspektion des Bildungswesens der Marine angenommen sind und ihre zuständige Schulbehörde Führung und Leistung als ausreichend anerkennt, erhalten sie gem. Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung III a Nr. 124 G.NV. vom 12. 11. 1940 nach ihrer Einstellung das Reifezeugnis. Auskunft erteilen die Marineoffiziere bei den zuständigen Wehrbezirkskommandos. Vordrucke für die Anmeldung übersendet die Inspektion des Bildungswesens der Marine, Annahmestelle Kiel, die auch zu weitergehenden Auskünften bereit ist.

Bewährung der Volksgemeinschaft

Gewaltige Leistungen des zweiten Kriegs-WHW durch Ausgabe von 2 291 078,50 Mark an WHW-Wertscheinen im Gau Baden und im Elsaß

Eine recht erfreuliche Mitteilung macht der Gaubeauftragte für das Kriegswinterhilfswerk im Gau Baden und im Elsaß. Danach kommen allein im Monat Januar an die Hilfsbedürftigen des Landes am Oberrhein WHW-Wertscheine in Höhe von 2 291 078,50 Mark zur Ausgabe. Während hiervon für den Gau Baden 1 142 086,50 Mark zur Verfügung stehen, werden im Elsaß Wertscheine im Betrage von 1 148 987 Mark verausgabt. Aus der Gegenüberstellung dieser erheblichen Werte und der Einwohnerzahlen, die für Baden dem Elsaß gegenüber mit 2 zu 1 auskommen, ergibt sich eine äußerst aktive und kameradschaftliche Hilfe aller Deutschen im Reich für die beiden einstigen Grenzländer. Seit der Machtübernahme war es die vornehmliche Sorge der Nationalsozialisten, den Familien der wirtschaftlich noch schwachen Bevölkerungsteile zu helfen. Baden und Elsässer vergelten auch diese Hilfe durch ihre Treue und Opferbereitschaft, durch Vertiefung ihrer neuen Gemeinsamkeit, die Adolf Hitler ihnen jetzt entriten im Freiheitskampf der Deutschen zum Geschenk werden ließ. A. W.

Instandsetzung des Hausbesitzes durch öffentliche Stellen

Auch bei Gebäuden mit großen Wohnungen

Die Instandsetzung des Hausbesitzes muß auch in der gegenwärtigen Zeit durchgeführt werden, soweit sie notwendig ist, um den Verlust an Wohnraum und den Verfall von Gebäuden zu verhindern. Falls ein Hausbesitzer derartige notwendige Arbeiten nicht durchführen läßt, kann nach einer Vorschrift des Reichsmietengesetzes eine öffentliche Stelle, in der Regel die Gemeinde, eingreifen und die Ausführungen der Arbeiten veranlassen. Dieses Recht bestand bisher jedoch nur für Gebäude mit mittleren und kleinen Wohnungen. Durch ein Gesetz zur Aenderung des Reichsmietengesetzes ist es nunmehr auch für Gebäude mit großen Wohnungen sowie auf sämtliche Neubauten ausgedehnt worden. Die näheren Durchführungsbestimmungen werden demnächst getroffen.

Kein Süßstoff für Backwaren

Feststellungen, besonders zu Weihnachten, haben ergeben, daß einzelne Bäckereien und Konditoreien für die gewerbliche Herstellung von Backwaren, die für den allgemeinen Verbrauch bestimmt waren, Süßstoff verwendeten. Das ist verboten. Die Verordnung über den Verkehr mit Süßstoff vom 27. Februar 1939 verbietet in § 4 ausdrücklich, „Lebensmittel bei ihrer gewerblichen Herstellung Süßstoff zuzusetzen". Wer trotzdem Backwaren mit Süßstoff gewerblich herstellt, macht sich nach dem Süßstoffgesetz strafbar. Wer außerdem die Verwendung von Süßstoff nicht deklariert, verstößt gegen das Lebensmittelgesetz und macht sich des Betrugs schuldig. Nur Diabetikergebäck, das als solches aber ausdrücklich gekennzeichnet werden muß, darf unter Verwendung von Süßstoff hergestellt werden. Die Mitverwendung von Süßstoff muß auf den Umhüllungen, in denen die Backware zum Verkauf gelangt, deutlich kenntlich gemacht werden.

Hinweise

Die Gedok (Ortsverband Mannheim) eröffnet ihre diesjährigen Veranstaltungen am Samstag, 26. 1. Mittnachmittags 4 Uhr, im Gedok-Heim, Tattersall, R 1, 1, mit einem Vortrag von Prof. Dr. Fritz Gröninger, Leiter des Badischen Bruckner-Verbandes und Musikkritiker der Stadt Weinheim a. d. Bergstraße. Das Thema lautet: „Von Joseph Haydn zu Anton Bruckner, ein Streifzug durch die Welt der Tonsymphonie" mit Beispielen am Flügel.

Kunsthallen-Vorträge im Museumsaal. In der Vortragsreihe „Die Kunst der Antike" spricht am Sonntag, 26. Januar, ausnahmsweise 11 Uhr, im Museumsaal, Professor Dr. Wulzinger von der Technischen Hochschule Karlsruhe über „Die Kunst in Mesopotamien". Professor Wulzinger wird die Meisterwerke der babylonischen und assyrischen Kunst behandeln, die uns nicht zuletzt durch deutsche Forschungsarbeit neu erschlossen worden sind.

Die Münchener Philharmoniker unter Oswald Kabasta

Oswald Kabasta, von seinem letzten Mannheimer Gastspiel in einer Akademie-Konzert in frischester Erinnerung, musizierte gestern mit seinem eignen Orchester, den Münchener Philharmonikern, im Riesenraum des Nibelungensaales vor einem ausschließlich aus Feldgrauen bestehenden Publikum. Zum Lobe dieses heute in der ersten Reihe der deutschen Konzertdirigenten stehenden Orchesterleiters ist kaum neues zu sagen. Wir begeisterten uns auch gestern wieder an diesem Vollblutmusiker par excellence, dessen lodernides, an Besessenheit grenzendes und dennoch wunderbar ausgeglichenes Temperament sich mit leidenschaftlicher Hingabe an den drauflgängerischen „Don Juan" des jungen Richard Strauß und — fast noch auffälliger — an die heitbarmige dramatische Brillanz von Tschaikowsky vierter Sinfonie verschwendete. Die Qualität seines Orchesters zeigt deutlich den Stempel der verblüffenden erzieherischen Gabe Kabastas. Welch eine rhythmische Genauigkeit, welche Klarheit und Durchsichtigkeit des Klangbildes, welche hochentwickelte Kunst bruchloser Uebergangsverschmelzung der Instrumentengruppen untereinander! Wie weiß Kabasta einzelne Stimmen wie Oboe, Horn oder Flöte zart und blühend zu beseelen, wie andererseits, etwa bei Tschaikowsky im berühmten Pizzicato-Scherzo, bezaubernde dynamische Wirkungen zu erzielen oder den schmetternden Schlägen in der Gipfelung der großen Schlußsteigerung geradezu maschinelle Prägnanz zu geben. Alles dies und nicht zuletzt auch die alle Grade echter und tiefer Musikempfindung offenbarende Orchesterbegleitung des Beethovenschen Violinkonzertes, dessen Solopart Rudolf Schröne mit ganzer, Hingabe und achtungsgebietender Werktreue spielte, wurde erneut zum leuchtenden Zeugnis des wurzelstarken begnadeten Musikertums dieses berufenen Orchesterführers.

Unnötig zu sagen, daß der Beifall der Soldaten den donnernden Charakter eines Artillerie-Trommelfeuers annahm.

Carl Hans Eisenhart.

6. Akademiekonzert mit Böhm als Gastdirigent

Unter der Leitung von Professor Dr. Karl Böhm von der Staatsoper Dresden spielt das Nationaltheaterorchester im sechsten Akademiekonzert „Tod und Verklärung" von Richard Strauß und die siebente Sinfonie A-Dur von Beethoven. Kammersängerin Emmi Leisner konnte für den Vortrag der Orchesterlieder „An die Hoffnung" und „Hymnus der Liebe" von Max Reger gewonnen werden. Die Konzerte finden am Montag, den 27. und Dienstag, den 28. Januar, jeweils 17.30 Uhr, statt.

Das Erstlingswerk Friedrich Bethges

Uraufführung der Tragödie „Pfarr Peder" in Darmstadt

Darmstadt, im Januar.

Von den sechs Dramen, die zusammen mit einigen Novellen das mit dem Nationalpreis ausgezeichnete Werk Friedrich Bethges ausmachen, kannten wir bisher nur fünf. Nun zeigt uns der Dichter, der erst kürzlich mit der „Anke von Stoepen" überraschte, mit seinem Erstlingswerk „Pfarr Peder" ganz neue unerwartete Züge seines Schaffens. „Pfarr Peder" ist unmittelbar nach dem Weltkrieg 1919/20 entstanden, angeregt von einer Novelle Strindbergs. Erst 16 Jahre später erlebte das Werk an der Altonaer Bühne seine erste und einzige Aufführung. Bethge erkannte die Mängel der noch nicht fest genug gefügten 19 Szenen. An anderen Werken wuchs und entfaltete sich des Dichters reiche innere Kraft und nun überarbeitete er sein Erstlingswerk. Aus den 19 Szenen wurden fest gefügte straffe drei Akte mit je drei Szenen, aus der noch weicheren Sturm- und Drangform wurde die fast höblern gestraffte Form des reifen Dramatikers. Aber die dramatische Substanz und der heiße Atem der Sturm- und Drangzeit sind unverändert geblieben. In keinem Werk spricht Bethge so unmittelbar zu uns, und in keinem Werk rührt, so zwingt sein reiches Wollen und Suchen nach dem ewigen Zusammenhängen zwischen Mensch und Schicksal, Volk und Gemeinschaft, Gott und Krieg so unmittelbar und stark zur Anteilnahme wie in diesem ersten. Hier erweist er sich als ein echter geborener Dramatiker, der den Konfliktstoff an dem Punkt aufgreift, wo er fast unentwirrbar scheint.

Es ist die Zeit um 1670. Dunkel und verworren ist das Schicksal jener Tage, wieder einmal ist Bruderkrieg entbrannt, die Kirche will schonungslos regieren, Kaiser Heinrich muß mit einem Bittgang nach Canossa sich vom Banne lösen. Papst Gregor VII. erläßt, um die Priesterschaft von Land und Volk zu trennen und mehr noch der Kirche zu verpflichten das Zölibat und gebietet bei der Strafe des Bannfluches, alle Priesterehen binnen Vierteljahresfrist auflösen. Damit sind alle deutschen familienstarken Geistlichen in bittere Not und in einen ungeheuren Zwiespalt zwischen Blut und Geist gestürzt. Pfarrer Peder, der sein Weib und seine Kinder von ganzem Herzen liebt und ein ebenso vorbildlicher Gatte und Vater wie Priester ist, zerbricht daran, weil er wahrhaft Gott sucht, weil Natur und Geist, Gott und Mensch in ihm einen ungleichen Kampf kämpfen. Er trennt sich von Weib und Kind, irrt unstät und flüchtig einher, liegt tagelang auf den Stufen des Altars, um den Sinn dieser Forderung Gottes zu ergründen, gären die der starke Mensch sich in wilder Verzweiflung auflehnt. Schließlich brechen die Dämmen der Verzweiflung und Auflehnung hervor und in rasendem Schmerz der mißhandelten Seele stürzt er das Gottesbild von dem Altar und verwüstet die Gräber der Toten. Nachdem er so die Bitterkeit seiner Seele durch tiefe Schuld überhöht hat, kommt die Ruhe des Jenseits über ihn, die nichts mehr mit Schuld und Not zu tun hat. Nun weiß er, daß er den Weg der Wahrheit und Pflicht gehen muß und stellt sich, entgegen dem sündigen und unehrlichen Angebot der Kirche, der richtenden Gemeinde, die ihn zu Tode steinigt. Eine zweite Nebenhandlung des Bildschnitzers Hans, der sich gegen den Heerbann auflehnt und zum Mörder wird, der sich dann selbst richtet, ist der reflektierende Zeitspiegel und Hintergrund, vor dem für den aufrechte Gottsucher Pfarrer Peder umso markanter aufsteht.

Die von Generalintendant Hans Everth inszenierte Uraufführung der Neufassung wahrte den heißen Atem des Werkes und nicht minder die klar-männlich gehämmerte Form. Das Bühnenbild von Caspar Neher zauberte in einen weiten Raum das gespenstisch verworrene Halbdunkel jener Tage, ganz aus dem Geist und der Atmosphäre des Werkes. In der Titelrolle gab Wolfgang Staudt einen erschütternden Pfarr Peder mit all der männlich-menschlichen Kraft, der Dämonie und dem tiefen Suchen nach Gott, die diese Gestalt auszeichnet. Daneben hatte die Pfarrin Ursula von Reibnitz eine wohltuende Zurückhaltung und edle Güte. Aus dem ausgezeichnet spielenden Ensemble seien noch als besonders markante Gestalten hervorgehoben Jochen Poelzig als Selanius, Robert Herpreht als Bildschnitzer und Julius Kandels als Bernhardus. Der anwesende Dichter wurde von allen Mitwirkenden von einem spontanen, stürmisch begeisterten Beifall umjubelt. Adolph Meyer.

⊙ **Aus dem National-Theater.** Am 27. Januar jährt sich zum 40. Male der Todestag Verdis. Das National-Theater Mannheim hat in den letzten Jahren mit besonderem Nachdruck das Werk Verdis gepflegt und sich vor allem auch für die unbekannteren Opern des italienischen Meisters („Luise Miller", „Simone Boccanegra", „Macbeth") in wichtigen und vielbeachteten Aufführungen eingesetzt. Im Zeichen engster Zusammenarbeit der Achsenmächte auch auf kulturellem Gebiet gedenkt das National-Theater Mannheim des Todestages Verdis in zwei repräsentativen Aufführungen. Gestern, am 24. Januar, wurde unter Elmendorffs Leitung die Oper „Macbeth" gegeben, deren kürzliche Mannheimer Erstaufführung nachhaltigst Eindrücke hinterließ. Am 29. Januar gelangt, von Werner Ellinger dirigiert, „Aida" zur Aufführung. Aida: Grete Scheidenhelm, Rhadames: Georg Fahnacht, Amneris: Irene Zieler, Amonasro: Hans Schwedka, Ramphis: Oskar Hölzlin.

⊙ **Morgen:** „Der verkaufte Großvater". Am Samstag, dem 25. Januar, erscheint der Schwank „Der verkaufte Großvater" von Franz Streicher zum ersten Male im Spielplan des National-Theaters. Unter der Spielleitung von Rudolf Hammacher wirken mit: Ernst Langheim in der Titelrolle, Kitty Dore Lüdendorf, Lola Merbach, Hans Thoms, Heinz Evelt, Friedrich Höflin, Robert Kleinert und Benno Sterzenbach.

MARCHIVUM

Aus Welt und Leben

Rudolf Schneider-Schelde:

Liebe auf den letzten Blick

Die Geschichte dreier Begegnungen

Ein Mann, der ein halbes Jahr lang in einer kleinen Stadt gelebt hatte, in der es ihm unerträglich geworden war, konnte eines Tags seine Koffer packen, trug sie zur Bahn und stieg in einen Zug, um für immer fortzufahren. Er hatte noch eine Minute Zeit und stellte sich mit dem Gefühl tiefer Erleichterung ans Fenster. Gerade als der Zug sich in Bewegung setzte, sah er auf dem Bahnsteig ein Mädchen, das ihn erblickte. Sie blickte ihn voll an, mit einem merkwürdig verzehrenden Ausdruck; als die Entfernung zwischen ihnen größer wurde, schien es ihm, als lächle sie, und dann lächelte sie wirklich. Er bog sich aus dem Fenster und starrte zu ihr hin; sie hatte den Kopf nach dem entweichenden Zug gewendet und drehte sich, so daß er sie sehen konnte, bis der Bahnsteig hinter Güterwagen und einem Gewirr von Pfeilern verschwand.

Unser Mann setzte sich stark angerührt auf seinen Platz. Er hatte in dem Mädchen ein junges Ding aus einem Büro erkannt, in dem er ein paarmal zu tun gehabt hatte. Er hatte mehrmals mit ihr gesprochen; er hatte nie gesehen, wie hübsch sie war, nie bemerkt, wie elastisch ihre schlanke Gestalt sich zu drehen vermochte, er hatte keine Ahnung davon gehabt, wie beredt der Ausdruck ihres Gesichts und wie lockend ihr Lächeln sein konnte. Während der Zug in Fahrt kam, vertiefte sich das Bild dieses Mädchens in unserem Mann. Er sah sich an ihrer Seite durch die alten Gassen der kleinen Stadt wandern, er machte im Geist weite Spaziergänge mit ihr den Fluß entlang und kehrte in den stillen Wirtsladen ein, und während er all das tat und das Mädchen in immer vollkommenerer Pracht vor ihm aufstieg, bedauerte er tief das Versäumte, dessen er schuldig geworden war. Aber er war zu klug oder nicht mehr jung genug oder er mißtraute seinen Gefühlen; er stieg nicht an der nächsten Haltestelle aus, um zurückzukehren. Er hatte auch nicht die Zeit dazu.

Er fuhr in eine andere Stadt, die ihm besser gefiel, und später in eine neue Stadt, wo es ihm ebenfalls gefiel. Es kam eine Zeit, in der er so viel zu tun hatte und mit seinem Glück und Unglück so beschäftigt war, daß er die kleine Stadt von damals und das Erlebnis bei der Ablahrt vollkommen vergaß. Dann wurde es plötzlich ziemlich still um ihn. Es waren inzwischen ein paar Jahre vergangen, und er lebte in einer großen Stadt und hatte allerlei erreicht, als er eines Abends im Theater ein paar Reihen vor sich eine Frau sah, die ihn mit einem Schlag an jenes Abfahrtserlebnis erinnerte. Er sah mitten im Zuschauerraum jenen Bahnsteig wieder vor sich und jenes Mädchen, wie es sich lächelnd reckte und mit strahlen verräterischen Augen zu ihm hinblickte. Ein paar Sekunden lang empfand er bei der Vorstellung, daß sie es sein würde, die dort saß, eine Art von süßem Schreck; sie schien inzwischen eine Dame geworden zu sein. War es unmöglich? War es unmöglich, daß sie jetzt in derselben Stadt lebte wie er? Während er kaum etwas von den Vorgängen auf der Bühne in sich aufnahm, versenkte er sich in seine Erinnerung, die plötzlich lebendig aufquoll, und in der Pause fand er nicht absichtslos an einer Tür, als die Bekannte oder Unbekannte ihm entgegenkam. Sie war es. Sie alng leicht und frei an der Seite einer älteren Frau; sie schien ihm sehr schön. Sie blickte ihn an; für ein paar Sekunden ruhte ihr Auge mit dem Ausdruck des Erkennens voll auf ihm, dann war sie vorbei.

Einige Wochen lang beschäftigte sich unser Mann angestrengt mit dem neuen Erlebnis und tat alles Mögliche, um herauszufinden, wer und was seine Schöne jetzt war. Aber er hatte kein Glück, er erfuhr nichts über sie und sah sie auch nicht wieder. Allmählich ließ seine Spannung nach, er beruhigte sich, andere Dinge nahmen seine Aufmerksamkeit in Anspruch, und er vergaß wieder.

Die Zeit verging, unser Mann wechselte noch einmal die Stadt, hatte wieder Jahre des Erfolgs, heiratete, bekam Kinder und lebte glücklich und ohne Aufregungen dahin. Eines Mittags, als er zu einer Besprechung in ein Hotel ging, trat ihm an der Seite seines Geschäftsfreundes, den er dort traf, die Frau von damals entgegen. Sie war schön wie je, sie war jung geblieben, und kam ihm herrlich vor. Der Geschäftsfreund machte sie ihm als seine Frau bekannt, die ihn auf seinen Reisen begleitete. Unser Mann war zerstreut bei der Besprechung; zu viel, was in ihm durch Träume reich geworden war, tauchte vor seinem geistigen Auge auf, er warf ab und zu einen Blick auf die Frau, die ihn ruhig, ihm schien mit einer gewissen Wärme, betrachtete.

Es kam so, daß der Geschäftsfreund ans Telephon gerufen wurde, und die beiden allein blieben. Es war die Gelegenheit, die unser Mann oft ersehnt und lang gesucht hatte. Aber jetzt wußte er nichts zu sagen. Er saß schweigend da und hielt die Augen gesenkt. Auch die Frau sprach nicht; sie blickte ihn aufmerksam an, als erwarte sie etwas. Als die Spannung zwischen ihnen immer größer wurde, sah er sie doch an, und ihre Blicke begegneten sich. Er fühlte, daß er etwas sagen mußte und suchte nach Worten; schließlich sagte er: „Haben Sie eine gute Reise gehabt?"

„Ja", antwortete sie.

„Werden Sie länger hier bleiben?" fragte er zögernd.

„Nur heute", antwortete sie.

Er schwieg wieder. Er brachte es nicht über sich, nichtssagende Worte mit ihr zu wechseln, aber er war auch außerstande, auszudrücken, was ihn bewegte. Nach einer Weile, während der er unbeholfen und Weite gebaart hatte, wandte er sich ihr wieder zu, und als ihr Auge wie zuvor dem seinen begegnete, hellte er langsam in stockend behutsamem Ton die Frage: „Sind Sie glücklich geworden?"

„Ja", antwortete sie leise und setzte nach einer Pause leise hinzu: „Und Sie?"

„Ich auch", sagte er. Er sah sie lächelnd, voll Wehmut und Liebe an, mit einer Welt von Geheimnissen im Blick, und sie erwiderte ebenso. Sie redeten nichts weiter miteinander. Er hätte sie noch gern gefragt, seit wann sie verheiratet war, und sicherlich hätte sie eine ähnliche Frage gern an ihn gerichtet, aber sie fühlten beide, daß es besser war zu schweigen, und dann kam ihr Mann zurück, und die geschäftliche Besprechung nahm ihren Fortgang.

Als unser Mann sich von den beiden verabschiedete und das Hotel verließ, drehte er sich unter der Tür um und sah zurück. Sie sah ihm nach. Er fühlte noch einmal ihren Blick, aber wie verklärt in einer seltsamen Empfindung von Ruhe, Glück und innerem Reichtum, wie einen Gruß aus einer anderen Welt.

Kurt Kluge

Von Friedrich Griese

Friedrich Griese erhielt bekanntlich gemeinsam mit Herbert von Hoerner und Kurt Kluge den Literaturpreis der Reichshauptstadt. Er widmet anläßlich dieser gemeinsamen Ehrung dem verstorbenen Dichter Kurt Kluge den beiliegenden Aufsatz.

Als wir an einem der letzten Abende unserer Reise durch Frankreich und Belgien in einem Ort an der Kanalküste noch sehr spät zusammen waren, saß zwischen Kurt Kluge und mir der Generalstabsoffizier, der am nächsten Tage vom Kemmel und seiner Erstürmung durch die deutschen Truppen berichten sollte. Es hatte sich herausgestellt, daß wir beide die gleiche Heimat hatten; und als wir uns daraufhin erinnerten, wie man bei uns ein so unerwartetes Zusammentreffen nenne, hatte Kluge das gehört und erwiderte, bei ihm zu Hause nenne man das so und so. Wir fanden keinen großen Unterschied, meinten also, daß Thüringen und Mecklenburg gar nicht so weit auseinanderlägen, und tranken auf unsere Nachbarschaft herzhaft die Gläser klingen. Das war an dem Abend vor dem Tode eines von uns beiden.

Weil ich dann, als er uns auf Fort Eben Emael erlieh, neben ihm stand, und weil wir nun als Träger des Literaturpreises wieder nebeneinander stehen, hat man mich gefragt, ob ich nicht ein Wort dazu sagen möge. Ich konnte nur antworten, daß mir das als eine Art Verpflichtung vorkomme.

Es ist nicht zufällig, daß das letzte Buch des Dichters die „Jaxbergeige" sein mußte. „Wen Freund Hein trifft, der braucht nicht zu sorgen ums Abhandenkommen seines Genossen, der läßt nicht leiche los, wen er einmal unterzehalt hat", steht da. Ein Spiel des Dichters mit dem Tod? Wir spielen nicht mit ihm, wohl fordern wir ihn immer wieder vor, aber doch nur deshalb, um uns innerlich gegen seine Hand sicher zu machen: eine Art Beschwörung des Gegners. Wenn wir jedoch eines Todes merken, daß er sich nun genug gefordert glaubt, dann stimmen wir die alten Saiten noch einmal; und wenn er es dann gut mit uns meint, tritt er in eben dem Augenblick zu uns, da wir diesen Vers unseres Liedes beendet haben.

Also ein Spielen des Todes mit uns? Niemand weiß es; aber man begegnet Ueberlegungen dieser Art so, daß man sich auf das beruft, was der tote Dichter in diesen Tagen vor seinen Freunden und Lesern und ganz allgemein vor der Oeffentlichkeit tut: er bewahrheitet sein eigenes Wort, wonach von der Ewigkeit so viel erstritten wird, wie vorher von der Materie begriffen — das heißt: überwunden — wurde. Dieses sein eigenes Ueberwinden lehren seine Bücher, vor allem sein letztes. Damit hat er, dem Tod zum Trotz, sein Teil Ewigkeit ergreifen können.

Wenn ich mein Zusammensein mit Kurt Kluge im Augenblick seines Todes und nun darauf folgend meine Kameradschaft mit ihm durch die Preisdrönung der Reichshauptstadt ansehe, dann vermag ich auch das nicht für einen Zufall zu halten; zum mindesten sehe ich darin den Nachweis, wie nahe wir alle in unserer Arbeit und in unserem Leben beieinander stehen, mögen wir das nun immer im rechten Augenblick erkennen oder nicht. Darin liegt keine Sentimentalität, noch viel weniger eine sehr billige Einsicht; die Lehre, die gegeben wurde, ist viel zu deutlich, die Tatsachen sind zu hart, und das Ganze ist also herzlich unsentimental. Denn die eine — bestimmende — Frage liegt doch gar zu nahe: War von uns allen er allein gezeichnet? Er war es nicht. Wie also, wenn nun der oder dieser oder der Fragende selbst den geheimen Auftrag, seine eigene Laubergeige anzustimmen, ohne sein Wissen vorher ausgeführt hätte? Oder wenn der Aufruf dazu gar überhört worden wäre? Denn auch das ist nicht selten.

Wie eng stehen wir alle im Leben und unter den Schatten des Todes beieinander. Wie nahe ist unsere Arbeit an die des Kameraden hinangerückt. Oder —um den Dichter in seinem letzten Buch noch einmal sprechen zu lassen: — „Kein Ding und kein Mensch ist nämlich für sich selber in der Welt. Einer lehnt immer an was anderem. Das ist, was man die richtigen Nähe nennt, versteht ihr?"

⊙ **Verdi-Woche in München.** Auf Veranlassung des Reichsministers Dr. Goebbels und unter dem Protektorat des Königlich-Italienischen Botschafters Dino Alfieri veranstaltet die Bayerische Staatsoper in München aus Anlaß des 40. Todestages von Giuseppe Verdi vom 2. bis 7. Februar eine Verdi-Woche. Das Programm sieht Aufführungen der Oper „Falstaff", „Don Carlos" und „Simone Boccanegra" (sämtlich Neueinstudierungen), eine Wiedergabe des Requiems von Verdi durch den Münchener Lehrergesangverein und die Münchener Philharmoniker unter Oswald Kabasta sowie eine Feierstunde im Residenztheater unter Mitwirkung des Quartetto di Roma vor.

Die musikalische Leitung der drei Opernaufführungen hat Clemens Krauß, die Spielleitung Rudolf Hartmann. Die Bühnenbilder des „Falstaff" entwarf Ludwig Siewert, die zu „Don Carlos" und „Simone Boccanegra" Rochus Gliese.

e. **„Musik großer Meister"** nennt sich eine neue Sendefolge des Deutschlandsenders, die am Mittwochnachmittag eindrucksvoll mit einem Beethovenkonzert begann. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg hörte man zwei Beethovensche Ouvertüren und zwar die bekannte Konzertouvertüre „Zur Weihe des Hauses" und von den vier Fidelio-Vorspielen die Leonoren-Ouvertüre II, beides vom großen Rundfunkorchester in schöner gerundeter Wiedergabe dargeboten. Zwischen diesen beiden Stücken stand die nicht häufig zu hörende Klavier-Phantasie mit Chor und Orchester, ein freudig bewegtes mitreißendes Stück Musik, dessen Klavierpart S. Schulze mit männlicher Kraft des Ausdrucks und feinem Empfinden in schönstem klanglichen Zusammenhang mit dem Orchester und dem Rundfunkchor bewältigte, dem sich mehrere kultivierte Solostimmen hinzugesellten. Das nächste Konzert, ebenfalls unter der Leitung von Schulz-Dornburg, ist Verdi gewidmet und findet am nächsten Mittwoch, 18.30 Uhr, aus Anlaß des vierzigsten Todestages des großen Italieners statt. Am Tag der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich kommt eine Sendung „Große Meister in Wien" zu Gehör. Weitere Abende bringen Musik von Wagner, Händel, Bruckner, Haydn und Weber.

Höchst verdächtig

„Ich werde mit diesem Manne nicht mehr ausgehen", sagte sie zu ihrer Freundin, „weißt du, ich glaube, er ist verheiratet und hat Familie."

„Wieso?"

„Ja, denk dir, gestern abend saß ich auf seinen Knien, und da war er ganz geistesabwesend und gab mir eine Uhr zum Spielen." B.

Die große Kunst

Von Peter Scher

Sei liebenswürdig zu den Dingen,
was es auch sei — mach ihnen Lust,
daß sie dir Dank und Freude bringen;
sie wirf dich herrisch in die Brust.

Gönn einem alten Stiefel Freude,
trag dem zerrissenen Strumpf nichts nach,
dann wirst du nie der Tobsucht Beute;
stell alles freundlich in sein Fach.

Laß die Erregten für sich sanken —
die Dinge tränken's ihnen ein,
wogegen sie die liebreich danken —
sei nett, um reich belohnt zu sein.

Das Schwert des Samurai

Durch den Führer einer japanischen Offiziersabordnung wurde bekanntlich kürzlich dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, ein Samurai-Schwert als Geschenk der japanischen Armee überreicht.

Kurz- und Langschwerter gelten in Japan als schönste Manneszierde. Insbesondere sind es die kostbaren Hieb- und Stoßwaffen der Samurais, die dort als Symbole unerschütterlicher Wehrhaftigkeit heute noch in hohen Ehren stehen. Die Samurai waren bekanntlich die romantischen japanischen Ritter des Mittelalters, die damals den niederen Adel und das militärische Gefolge der Daimyos, der einstigen mächtigen Landesfürsten, bildeten. Sie hatten das Vorrecht, zwei Schwerter zu tragen, das ihnen später genommen wurde. Doch auch ihre sonstige Ausstattung und Bewaffnung kennzeichneten ihre heroische Lebensauffassung. Im „Haus des deutschen Handwerks" in Berlin war erst im vergangenen Frühjahr im Rahmen einer großen Japan-Ausstellung eine echte Samurairüstung aus dem 16. oder 17. Jahrhundert zur Schau gestellt. Der Helm, aus Bronze angefertigt, war mit Gold und Silber reich verziert und trug an der Spitze ein — Hakenkreuz. Doch auch Samuraidolche und -schwerter konnten bei dieser Gelegenheit bewundert werden.

Der Geist der Samurai beherrscht heute noch die ganze Armee des fernöstlichen Inselreiches. Die Offiziere des japanischen Heeres sind mit den modernsten Kampfmethoden vertraut und wissen mit den Flammenwerfern ebenso gut umzugehen wie mit dem Bombenflugzeug oder Mieleontank. Ihr Schwert aber wird zur Mitternacht von einem Priesterschwert im Shinto-Tempel gehämmert und geweiht. In dieser symbolischen Handlung prägt sich ihre ritterliche Lebensauffassung aus, die in der bedingungslosen Aufopferung für den Kaiser und der Verehrung der alten Familiengötter gipfelt.

Noch wie vor wird die innere Haltung des japanischen Volkes durch den Schwertkult bestimmt, den einst die Samurais ins Leben riefen. Das Echo der Wehrhaftigkeit durchzieht wie ein roter Faden sein ganzes Dasein. Dieser Geist der völligen Hingabe an das Vaterland ist es auch, der die japanische Armee zu den unerhörten Leistungen befähigte, die sie in den letzten Jahren in China gezeigt hat und auch in Zukunft vollbringen wird. In diesem Sinne ist die Verleihung eines Samurai-Schwertes an Generalfeldmarschall von Brauchitsch im Hinblick auf den Dreimächte-Pakt zwischen Deutschland, Italien und Japan von großer symbolischer Bedeutung.

Der Schmerz der alten Dame

Eine alte Dame kam zum Arzt in die Sprechstunde. Als er sich nach ihrem Leiden erkundigte, fing sie an zu klagen: „Ich habe schreckliche Schmerzen in meinen Armen, so, daß ich sie kaum über meinen Kopf heben kann. Und ebenso ist es mit meinen Beinen."

Anna, die Verleugnete

ROMAN VON F. G. ZEIDLER

26

Die Wirtsstube blieb unverändert, nur im Bilderzimmer ließ Paul Hüskes die Fenster zu einer großen Glastür machen. An dieses Zimmer kam eine lange, breite, überdeckte Veranda. Ein alter Holunderbaum, den Anna liebte, rückte so nah an die Veranda heran, daß seine Zweige grünes Dämmerlicht schufen.

Die Bewohner von Marl und Datteln kamen bald sonntags in Trüppchen. Die Neugierde trieb sie.

Was ging in dem Gasthof vor, von dessen schöner Wirtin alles schwärmte?

Sie wurden von Sonntag zu Sonntag zufriedener. Ein Karussell, vier Schaukeln, ein Rundlauf für die Kinder, — das gab's weit und breit nicht. Hier konnte man schön Kaffee trinken, den köstlichen rosinenbelegten Kuchen essen; die Limonade für die Kinder war sogar dunkelrot. Anders als bei dem geizigen Kjaziak, dessen Limonade blaßrot war und, wenn sie etwas gestanden hatte, grau aussah.

Die Honoratiorenstube siedelte bald auf die Veranda über. Hier bekamen sie ihren großen runden Tisch, bequeme Gartenstühle und konnten frische Luft atmen nach Herzenslust.

In diese frohe, glückliche Stimmung traf Hedwigs Brief Anna wie ein Keulenschlag.

„. . . von Bonn kommt er!" stammelte sie schwach. Dann setzte sie sich schnell, zog eine Haarnadel aus ihrem Haar und öffnete den Brief.

Der Wirt trat neugierig näher.

„Was hast du, Anna? Du bist ja ganz blaß!"

Sie hörte ihn nicht. Sie las, leise vor sich hinmurmelnd den Brief.

„. . . und nun lebe ich hier in einer kleinen Pension direkt neben der Klinik. Es könnte sein, daß Fritz mal nach mir verlangt. Bis jetzt wird er behandelt, und der Professor will die Operation noch nicht. Vater und Mena haben mir alles gegeben; die Kerzte sollen keine Kosten scheuen. Die Kinder sind bei Mena geblieben. Es ist ja alles gut, wenn nur die Nächte nicht wären! Ob, diese Qual in den Nächten! Am Tage bin ich mutig und nachts so feige. Anna, wärst du manchmal nur eine Stunde bei mir, dann würde ich auch zuversichtlicher sein. Alle hier in der Klinik sind gut zu mir. — Aber das Gefühl, das ich stets in deiner Nähe hatte, nein, das wecken die alle nicht. Wie grausam, daß ich dein Glück so aufstören muß! Mena bat mich aber dringend, ich solle nicht vergessen, die Mitteilung zu machen. Denn Du bist uns ja neben Fritz die Nächste.

Sei nicht unmutig, Anna; doch, was sprache ich törichte? Du unmutig. Du klarer, gerader Mensch, Du weißt stets, wie es richtig ist. Zu Deiner Hochzeit sagte Fritz: „Heute möchte ich Anna nur einen Augenblick sehen; wie schön wird sie sein!"

Anna Hüskes erhob sich, den Brief in der kraftlosen Hand; ihr Gesicht schien völlig entblutet zu sein.

„Paul", sagte sie nur, — und ihre Stimme war heiser.

Der Mann stand ratlos, nachdem er den Brief gelesen hatte. Dann legte er den Arm um die Schultern seiner Frau. „Du mußt sofort nach Bonn fahren, Anna, drei Tage kannst du gut weg!"

Diese Worte trafen die verstörte, bedrückte Frau wie streichelnde Hände. Diese Worte blieben in ihr haften und hoben das Bild ihres Mannes in Glanz.

Sie, die zurückhaltende, herbe Frau beugte die von den Flechten belastete Stirn; Tränen tropften auf die Hand des Mannes, die sie nun inbrünstig küßte.

Am anderen Tage stand Anna vor der kleinen Schwägerin, die ihr aufweinend in die Arme sank. Immer wieder hatte sich Hedwig vorgenommen, tapfer zu sein. Nun zerbrach ihr tapferer Wille.

Anna nahm sie wie ein Kind und zog sie zu sich aufs Sofa. Dann ließ sie Hedwig ruhig weinen. Ihre Gedanken gingen zurück zu ihrem eigenen Zuhause. Oh, wie war sie glücklich! Sie verstand heute, was es heißt, einen Menschen zu lieben. Ihr Abschied von Paul war ihr sehr schwer gefallen. Sie hatte es nicht gezeigt, denn sie fürchtete, ausgelacht zu werden. Die Scheu, ihre Gefühle zu zeigen, blieb ihr eigen, selbst Hugo gegenüber, dem sie eine gute Mutter war, wurde sie selten zärtlich.

Aber vor dieser armen, unglücklichen Frau versank jede Vernunft. Diese Frau war zermürbt vom Warten. Ihr Gesicht war ganz klein geworden, noch mehr als früher ein Kindergesicht. Die Gestalt hatte sich gestreckt.

Nachher, als sie sich beruhigt hatte, glitt Annas klare Zuversicht tröstend über ihr wundes Herz.

„Wir müssen hoffen, Hedwig; du bist nicht allein. Wir helfen dir. Jetzt mußt du dich für Fritz bewahren; sieh, wenn er wieder bei dir ist, dann ist er noch lange Zeit nicht völlig gesund. Uebrigens, ist daheim alles in Ordnung, sind die Kinder wohlauf?"

„Ja, ja", Hedwig sprach dieses „Ja" so zerstreut, daß Anna sie groß ansahen.

„Mädel, du machst es falsch. Du hilfst euch allen mehr, wenn du nicht nur an Fritz denkst. Das Alleinsein ist nichts für dich hier. Ich werde den Arzt fragen, ob du mit nach Marl darfst. Im Augenblick ist doch wohl keine Aussicht, daß du zu Fritz gelassen würdest."

Es tat gut, seinen eigenen Willen mal aufgeben zu dürfen und sich in die Obhut Annas begeben zu können.

Hedwig schloß die Augen. So wirkte sie unendlich müde und krank. Anna sah es, und Mitleid faßte sie stärker.

Die junge Frau ging ja zugrunde daran. Hohe Zeit, daß hier eine Veränderung geschaffen wurde.

„Wenn wir nachher zur Klinik gehen, laß mich den Arzt mal fragen!"

Es traf sich bald, daß der Arzt allein mit Anna blieb.

Die Pflegerin gehorchte wohl seinem stummen Befehl, als sie Elisabeth Kraft bat, ihr mal in die Kinderabteilung zu folgen.

Der Arzt blickte Anna Hüskes lange schweigsam an.

Er war betroffen. Diese fesselnde Erscheinung hatte für ihn einen verstärkten Reiz, da sie ihn in ihrer Größe und kraftvollen Art an seine frühverstorbene Frau erinnerte. Auch ihre mehr als einfache Kleidung, der türkische Longschal, der unbedeckte Kopf waren ungewöhnlich. Er forschte in ihrem Gesicht.

Gewöhnlich, rein geschnitten mit breiter, glatter Stirn und graublauen Augen, sah sie dem Bruder überraschend ähnlich.

„Ist Fritz Kraft Euer einziger Bruder, Frau Hüskes?"

„Ja, Herr Professor, wir blieben von sechs Kindern. Meine Mutter starb im Wochenbett."

„Und Euer Vater?"

So tief in jugendlicher Vorstellung war dieses Bild verankert, unantastbar blieb auch heute der Begriff:

„Vater starb als Held im Krieg achtzehnhundertundvierundsiebzig."

Der Arzt unterdrückte ein Lächeln.

„Ihr habt also schon ein Kriegsopfer gebracht, Frau Hüskes. Das heißt, so darf ich nicht sprechen. Euer Bruder kann gerettet werden, wenn unser letzter Versuch glückt."

„Und wenn Ihr Versuch nicht gelingt, Herr Professor?"

Gerade diese Art entwaffnete ihn.

Er erwiderte schnell, fast kalt:

„Dann ist er hoffnungslos blind."

Sekunden lag die Stille wie Blei zwischen ihnen.

Dann streckte Anna die rechte Hand vor; der Arzt sah eine gut geformte, aber ungewöhnlich verarbeitete Hand.

„Herr Professor, sollte — sollte dieses letzte eintreffen, dann bitte ich Sie, lassen Sie die junge Frau nicht mit meinem Bruder allein nach Hause fahren! Schicken Sie eine Pflegerin mit, sie soll die ersten Monate um den Bruder bleiben. Die junge Frau wird eine starke Hand brauchen können. Ich bezahle alles. Scheuen Sie keine Kosten! Nur, — Hedwig müßte sich doch erst zurechtfinden, auf dem neuen Weg mit Fritz . . ."

Der Arzt blickte in maßlosem Erstaunen die Frau an.

„Ihr seid ungewöhnlich gefaßt, für den äußersten Fall, Frau Hüskes."

Das Gesicht Annas blieb ernst.

„Hat man nicht alles hinzunehmen, Herr Professor? So, wie es uns bestimmt ist? Was sollte ich nun tun?"

„Frauen würden in Euerem Falle jammern."

„Jammern? Nein, warum? Tut mir davon das Herz minder weh?"

Also sie litt und sprach doch so hart und klar von der Katastrophe.

„Seid Ihr allein, Frau Hüskes? Verzeihung, es ist nicht Neugierde. Ihr sprachet vorhin von den Kosten."

Er brach ab. Das Gesicht der Frau glühte auf. Dadurch sitzten sich die Lippen ein wenig. Ihre Augen glänzten tiefer.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der Sport am Sonntag

Das letzte Sport-Wochenende im Januar läßt an Reichhaltigkeit und Qualität nichts zu wünschen übrig. Im Wintersport wird mit den Titelkämpfen in der nordischen Kombination in Spindelmühle der erste Höhepunkt erreicht. Die Eissportler ermitteln ihre Meister im Schnellaufen und im Kunstlaufen für Paare, außerdem tritt in Hamburg die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft in Aktion. Der Boxsport verzeichnet den Beginn der deutschen Amateurmeisterschaften in Görlitz und die Berliner Berufsboxkämpfe mit dem Schwergewichts-Ausscheidungskampf Neufeld gegen Heuser. Im Schwimmsport werden die Hallenmeister im Springen ermittelt, die deutsche Basketball-Nationalmannschaft ist am Triester Dreiländerturnier beteiligt und in Kopenhagen werden die dänischen Hallentennis-Meisterschaften mit deutscher Beteiligung abgeschlossen. — Im

Fußball

dürfte diesmal in den südwestdeutschen Bereichen der Spielbetrieb wesentlich umfangreicher als in den letzten Wochen sein. Baden hat weitere Spielerfolge eingeplant. — Im

Handball

findet in Stuttgart ein großes Hallenturnier statt, an dem neben führenden Mannschaften Württembergs noch die SK-Kampfspielgemeinschaft Frankfurt, der SV Mannheim-Waldhof und der VfL Augsburg teilnehmen werden. Im

Basketball

ist die Italienreise der deutschen Nationalmannschaft zu erwähnen. In Triest ist am Samstag Rumänien und am Sonntag Italien der Gegner unserer Auswahl, die sich auf dieses große internationale Ereignis besonders sorgfältig vorbereitete. — Im

Skisport

wird mit den deutschen Meisterschaften in den nordischen Wettbewerben, die in dem Riesengebirgsort Spindelmühle durchgeführt werden, der erste Höhepunkt erreicht. Die Besetzung dieser zweiten Kriegsmeisterschaften ist durchaus friedensmäßig; nicht weniger als 500 Meldungen wurden für Langlauf, Sprunglauf, Kombination und die Bereichsstaffel abgegeben. Die großen Favoriten sind unsere Weltmeister Gustl Berauer und Seppl Rodel. Von skisportlichen Ereignissen sind weiter noch die NSKK-Winterspielkämpfe in Innsbruck und Igls, sowie die Staffelmeisterschaften von Baden auf dem Schauinsland und von Württemberg in Stuttgart zu erwähnen. — Im

Eissport

stehen die ersten Titelkämpfe auf dem Programm. Die Eisschnellläufer — 16 an der Zahl — kämpfen in Zell am See um die Meisterwürde, die der Wiener Wazulek zu verteidigen hat. Auf der Münchner Eisbahn wollen zehn Paare unserem Weltmeisterpaar Baier den Titel im Kunstlaufen streitig machen. In Hamburg ist eine südschwedische Eishockeymannschaft zu Gast, der an beiden Tagen die deutsche Nationalmannschaft gegenübertreten wird. — Der

Boxsport

verzeichnet den Beginn der deutschen Amateurmeisterschaften in Görlitz. Beruflich erstrecken sich diese Titelkämpfe, zu denen rund 200 Meldungen abgegeben wurden, über eine ganze Woche. In Görlitz steigen sämtliche Vorkämpfe, anschließend fahren die „Ueberlebenden" nach Breslau, um sich dort die Teilnahmeberechtigung an den Endkämpfen, die in Breslau stattfinden, zu erkämpfen. Von den südwestdeutschen Bereichen sind Bayern und Württemberg mit je sechs, Südwest mit acht, Hessen und Elsaß mit je sechs und Baden mit fünf Kämpfern vertreten. — Im Berufsboxsport steigt die Schwergewichts-Ausscheidung Neufeld gegen Heuser in Berlin. Beselmann (Köln) trifft auf den Dänen Heldt, während es Vogt (Hamburg) mit dem Schweden Andersson zu tun hat. — Die

Schwimmer

ermitteln ihre Hallenmeister im Kunstspringen, Schauplatz der Veranstaltung ist das Wiener Dianabad. Mit Ausnahme von Europameister Erhard Weiß wird die gesamte deutsche Springerelite im Wettbewerb stehen. Insgesamt wurden für die vier Wettbewerbe 28 Meldungen abgegeben.

Verschiedenes

In Kopenhagen gehen am Sonntag die dänischen Hallentennis-Meisterschaften, an denen auch deutsche Spieler beteiligt sind, zu Ende. — In Offenbach am Main treffen sich die besten Südwest-Turnerinnen zu einem Ausscheidungsturnen für die deutschen Meisterschaften in Posen.

Meisterschaften auf dem Eis

Karl Wazulek gegen 15 Mitbewerber

In Zell am See treffen sich am Wochenende die besten deutschen Eisschnellläufer — 16 an der Zahl — im Kampf um die deutsche Meisterschaft. Gelaufen wird über 500, 1500, 5000 und 10 000 Meter, aber die Meisterschaft wird nicht für jede Strecke vergeben, sondern nur für den Gesamtsieg. Titelverteidiger ist der Wiener Karl Wazulek, der auch diesmal als Favorit anzusehen ist. Die größte Gefahr dürfte ihm von seinem Landsmann Max Stiepl drohen, aber auch der bayerische Meister Bleier (München) und der Berliner Titelhalter May (Berlin) gehen mit guten Aussichten in den Kampf. Von den Ostmärkern wären weiter noch Tabl, Cech und Löwinger zu nennen, von den Berlinern noch Altmeister Baxwa. In der 5000-Meter-Bereichsstaffel ist die Ostmark vor Bayern oder Brandenburg in Front zu erwarten. Für die Frauen ist nur ein Reichssieger-Wettbewerb (500, 1000 und 1500 Meter) vorgesehen. Die Berlinerin Ruth Heller hat, wie schon im Vorjahr, die besten Siegeschancen. Umrahmt werden die Meisterschaftsläufe durch Rennen für Neulinge und Junioren, zu denen insgesamt 40 Meldungen vorliegen.

Wieder Maxi und Ernst Baier?

Der erste Teil der deutschen Eiskunstlauf-Meisterschaften, der Titelkampf für Paare, wird in München auf der Prinzregenten-Gedächtnisbahn entschieden. Dieses Ereignis wird natürlich in der Hauptsache der Bewegung seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Nicht weniger als zehn Paare wollen dem Ehepaar Maxi und Ernst Baier die Meisterwürde streitig machen, aber ernstlich haben natürlich nur die Wiener Geschwister Paulin Aussichten den Berlinern den Titel abzunehmen. Dieser Kampf zwischen dem Weltmeisterpaar und den Paulinz gibt der Münchener Veranstaltung am Wochenende ihren besonderen Reiz. Strauch/Noack (Berlin) werden noch nicht so weit sein, um in den Endkampf eingreifen zu können. Das gleiche gilt für die jungen Westfalen Horan/Falk, die jetzt in die Reichshauptstadt übergesiedelt sind. Gute Plätze dürften die Wiener Paare Geisler/Rehenbacher und Jurczek/Hauser belegen. Weitere Teilnehmer sind das Ehepaar Trenk (Stuttgart), Schmidt/Rambold (München), Wibing/Steck (München), Lenz/Walbeck (Dortmund) und Mähler/Müller (Dortmund/Bochum).

Die Einzel-Meisterschaften finden erst im nächsten Monat statt. In Essen wird am 1. und 2. Februar die Männer-Meisterschaft durchgeführt, während die Frauen-Meisterschaft im Rahmen der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen am 13. Februar entschieden wird. Auf der Kölner Eisbahn wird am 1. und 2. Februar das Reichssiegerpaar im Eistanzen ermittelt.

Meergans und Berauer dicht beisammen

Die Startnummern zur Langlauf-Meisterschaft

In Spindelmühle, das im reichen Flaggenschmuck die zweiten deutschen Kriegsmeisterschaften im nordischen Skilauf erwartet, fand am Mittwoch die Auslosung der Startnummern für den Langlauf statt, der am Freitag die Meisterschaften eröffnet. Unter den 228 Bewerbern, Kombinationsläufern und Spezialisten, fand der Titelverteidiger Gustl Berauer einen guten Mittelplatz. Zusammen mit Burk, Kolesocher und Hans Lehr, die Startnummern zwischen 54 und 60 haben, hatte der Weltmeister dicht hinter dem Riesengebirgler Günter Meergans, der dieses Quintett mit Nr. 59 anführt und bekanntlich vor Berauer (1939 und 1940) die deutsche Meisterschaft im Zusammengesetzten Lauf 1937 und 1938 innehatte. Zu dieser ausschließlichen Gruppe sind auch noch Josef Göricke mit Nr. 64 und Otegar Hess mit Nr. 65 zu zählen. Als erster Läufer wird der Reichenberger Hampel gestartet, Willi Wildwald hat Nr. 22, Gottfried Baier Nr. 47, Springerweltmeister Rudolf Hartter als 86. Läufer. Mit Nr. 96 und 98 liegen zwei weitere Spezialisten zusammen, Vinzenz Demetz und Herbert Paupold. Haselwanter liegt mit Nr. 226 ziemlich am Schluß des Starterfeldes, den mit Nr. 228 der Schlesier Stellan bildet.

Die Sportkommandos waren am Mittwoch den ganzen Tag über auf der Strecke, während das Treten der Schanzen die Schuljugend von Spindelmühle freiwillig und mit großer Begeisterung übernahm. An der Eingrundschanze wurde der elektrische Anlauf für die Springer bereits in Betrieb gesetzt.

Rumänische Legionärs-Jugend in Garmisch

Neben den italienischen Jungfaschisten und der Jugend der Slowakei wird sich an den 6. Winterkampfspielen der Hitlerjugend in Garmisch-Partenkirchen auch eine Mannschaft der rumänischen Legionärs-Jugend beteiligen. Die „Kimerical Legionar" kommen mit 62 Läufern und einer Eishockeymannschaft nach Garmisch. Die weitaus Teilnehmer sind im Prahovatal und in den Karaden zu Hause und haben in der Umgebung von Sinaia, Predeal und Azuelobi ausgezeichnete Uebungsmöglichkeiten. Ihre Stärke liegt vor allem in der alpinen Kombination und es ist seit einigen Jahren schon so, daß die besten Skiläufer Rumäniens in der Legionärs-Jugend stehen. Der Kranzlauer Sulzen z. B., der für Garmisch gemeldet ist, gilt gegenwärtig als der schnellste Skiläufer Rumäniens. Für den Ski-Länderkampf hat die Legionärsjugend je fünf Teilnehmer zum Abfahrts- und Torlauf, zum Langlauf und zum Springen angekündigt. Während die vorbeugende Jugend in Rumänien z. B. über hervorragende Sprungäufer verfügt sind die Rumänen selbst auf diesem Gebiet noch nicht sehr weit. Dafür spielen sie aber ausgezeichnet Eishockey und haben gelegentlich eines Trainingslagers in Bukarest vor einigen Tagen schon die Mannschaft für Garmisch ausgewählt.

Winterveranstaltung des MSRC

Der Mannheimer Eis- und Rollsportclub veranstaltet am morgigen Samstagabend im Silbersaal des Mannheimer Hofs eine Winterunterhaltung unter Mitwirkung erster Kräfte unseres Nationaltheaters.

Birkenfeld von der Bereichsklasse zurückgetreten

Eine neue Lage ist in der badischen Bereichsklasse geschaffen. Der 1. FC Birkenfeld hat, wie die „Badische Presse" meldet, seine Mannschaft aus den Punktspielen zurückgezogen. Die Birkenfelder haben sich bislang die größte Mühe gegeben, Sonntag für Sonntag durch Heranziehung von Urlaubern und Einstellung von Jugend- und Gastspielern eine Mannschaft auf die Beine zu bringen. Nun aber sind die Mitglieder dazu immer kleiner und geringer geworden und die Mißerfolge der Verlegenheitsmannschaft haben auch nicht dazu beigetragen, die Kampfesfreude zu erhöhen. Denn es ist eine Erfahrungssache, daß eine Elf vom Erfolg lebt und zum Aufstieg einen Anspurn braucht. Der war aber seit Wochen dem 1. FC Birkenfeld nicht verstaubt. So ist es zu dem schwerwiegenden Entschluß der Vereinsführung gekommen, die Mannschaft aus dem Punktspielbetrieb zu nehmen.

Alle bisherigen Spiele Birkenfelds werden annulliert. Damit haben alle Mannschaften, die gegen Birkenfeld siegten, zwei Punkte verloren. Einen Profit hat lediglich der 1. FC Freiburg. Er verlor in Birkenfeld und kann jetzt diese Verlustpunkte abschreiben. Anstatt seiner bisher sieben Verlustpunkte hat er jetzt nur noch fünf, also genau so viel wie der VfB Neckarau und steht mit diesem drei Punkte hinter dem führenden SVgg Mühlburg. Die Mühlburger sehen sich also jetzt vor eine schwierige Lage gestellt, sie haben nicht nur den Angriff Neckarau, sondern auch den des FC Freiburg auf die Tabellenspitze abzuwehren.

Die Frage des Abstieges ist durch das Ausscheiden der Birkenfelder etwas geklärt. Außer ihnen wird noch eine Mannschaft absteigen müssen.

100 Auswahlturner im Gerät-Zehnkampf

Was bringen die Deutschen Gerätturnmeisterschaften in Karlsruhe?

Die Tatsache, daß auch im 2. Kriegswinter im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen ein umfangreicher Betrieb in allen Zweigen der Leibesübungen durchgeführt wird, ist Beweis für die innere Kraft unserer Bewegung, und für die großen Reserven, die ihr zur Verfügung stehen. Die Turner haben sich eine große Aufgabe gestellt. Umfangreiche und zielbewußte Lehrarbeit, die auf breitester Grundlage im Oktober 1940 eingesetzt hatte, fand am vergangenen Sonntag in Kassel einen glänzenden Abschluß. Diese Reichswettkämpfe in Kassel bilden aber auch den Ausgangspunkt für die kommende Frühjahrsschulung. Die besten Turner werden der Reichskernmannschaft des Nachwuchses zugeteilt, die in fünf Gruppen in Wochenendlehrgängen weiter geschult werden.

Am 1. und 2. Februar soll nun der Deutsche Gerätmeister in Karlsruhe ermittelt werden. Ein Gerät-Zehnkampf bildet die Grundlage hierfür. Kurt Krötzsch ist als Deutscher Gerätmeister 1940 Titelverteidiger in Karlsruhe. Der Gerät-Zehnkampf besteht aus je einer Pflichtübung am Seitpferd, Barren, Reck, aus einem Pferd-Längssprung und zum Bodenturnen. Diese Pflichtübungen werden am 1. Februar 1941, nachmittag, in der Städtischen Festhalle durchgeführt. Die Kürübungen werden am Sonntagvormittag in einem 4stündigen Wettkampf durchgeturnt. Das Turnen der 12 Besten am Sonntag, dem 2. Februar 1941, von 14.30—17 Uhr, in der Städtischen Markthalle, bringt Kürübungen am Pferd, Barren, im Bodenturnen und am Reck, dem königlichen Gerät, zum Austrag. Alle Uebungen werden öffentlich von vier Kampfrichtern gewertet.

Das wichtigste turnerische Ereignis des Jahres werden unstreitig diese 2. Deutsche Kriegsmeisterschaften im Geräteturnen sein. Reichsmännerturnwart Martin Schneider hat sich eine große Aufgabe gestellt. Er will Deutschland weiterhin die Führung sichern, die es bisher im Rahmen der durchgeführten Länderkämpfe behauptet hat.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Keine einheitliche Kursgestaltung

Berlin, 24. Januar.

Am Freitag wiesen die Aktienmärkte bei der Eröffnung freundliche Haltung auf. Die Kursgestaltung war zwar nicht einheitlich, jedoch überwogen Steigerungen. Durch Kursheraufsetzungen wurden namentlich Montane, chemische Papiere und Versorgungsanteile sowie Autowerte gekennzeichnet.

Am **Montanmarkt** haben die Abgaben nachgelassen, so daß bei an sich kleinen Umsätzen fast ausschließlich Kursheraufsetzungen eintraten. Vereinigte Stahl gewannen ¾, Klöckner 0,50, Rheinstahl und Mannesmann je 1,50 v. H. Nur Stolberger Zink büßten 1 v. H. ein. Bei den Braunkohlenwerten wurden Deutsche Erdöl um 1,50 v. H. heraufgesetzt, Rheinbraun um 1,50 v. H. herabgesetzt. Kaliaktien, Kabel- und Drahtwerte veränderten sich kaum. Von chemischen Papieren wurden Farben anfangs um 0,50 und bald darauf erneut im gleichen Ausmaß höher bewertet. Von Heyden liegen um 1,25 und Rütgers um 1,50 v. H.

Bei den Elektro- und Versorgungswerten sind Siemens mit plus 0,50, Deutsche Gas mit plus 0,75, Rheinische Elektrizitätsgesellschaft mit plus ¾, RWE und Schlesische Gas mit je plus 1, ferner Gesfürel und Siemens-Vorzüge mit je plus 1,50 v. H. zu erwähnen. Rückgänge lagen Lahmeyer um je 1 v. H. und Akkumulatoren um 4 v. H. Autowerte konnten sich nach der kürzlichen Abwärtsbewegung erholen, und zwar Daimler um 0,75 und BMW um 1,50 v. H. Bei den Maschinenbaufabriken verwochten Bahnbedarf einen Abschlag von 1,50 v. H. alsbald zu halbieren. Rückgängig waren Brauereiaktien, so Dortmunder Union und Engelhardt mit je minus 1, Hetzelbrauerei mit minus 1,25 und außerdem von Bauwerten, Berger mit minus 2,50 v. H. Deutscher Eisenhandel und Süddeutsche Zucker gewannen je 1 v. H. Reichsbank notierten 127,50 gegen 127,25.

Im variablen Rentenverkehr legte die Reichsaltbesitzanleihe mit 158 unverändert ein, notierte später aber 157¾.

Geld- und Devisenmarkt — 23 Januar 1941

Diskont: Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 2,25 v. H.

Amtlich in RM für	Geld	Brief	Amtlich in RM für	Geld	Brief
Argentinien 1 Sa Pfd*	0,800	0,804	Jugoslaw. 100 Din	5,604	5,616
Afghanistan 100 Afs	18,79	18,83	Kanada 1 kan Doll*	0,889	0,891
Australien 1 P-Pfund	0,800	0,802	Lettland 100 Lats	47,75	47,85
Austral. 1 aust. Pfd*	0,712	0,714	Litauen 100 Litas	41,91	42,01
Belgien 100 Belga	40,16	40,24	Lissabon 100 Esc	0,810	0,812
Brasilien 1 Milreis	0,180	0,182	Neuseel. 1 neus. Pfd*	0,712	0,714
Br.-Indien 100 Rup*	24,19	24,25	Norwegen 100 Kr	60,75	60,89
Bulgarien 100 Leva	3,047	3,053	Portug. 100 Escudo	15,04	15,08
Dänemark 100 Kr	49,82	49,92	Rumänien 100 Lei	...	...
England 1 engl. Pfd*	9,900	9,920	Schweden 100 Kr	60,16	60,28
Estland 100 est. Kr	42,44	42,56	Schweiz 100 Fr	57,99	58,11
Finnland 100 fin. M.	5,600	5,610	Slowakei 100 sl. Kr	4,591	4,609
Frankreich 100 Fr*	2,466	2,471	Spanien 100 Peseten	23,56	23,60
Griechenland 100 Dra	2,984	2,992	Südafr. Un. 1 s Pfd*	9,900	9,910
Holland 100 Gulden	167,83	168,17	Türkei 1 türk. Pfd	1,979	1,983
Iran 100 Rials	34,32	34,41	Ungarn 100 Pengö	...	...
Island 100 isl. Kr	30,42	30,50	Uruguay 1 G-Peso	0,954	0,956
Italien 100 Lire	13,60	13,63	U.S.A. 1 Dollar	2,488	2,492
Japan 1 Yen	0,581	0,583			

Die mit einem * versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch.

Berlin, 23. Januar. Am Geldmarkt erscheinte sich von Banken der Schweizer Franken wiederum mit 58,13.

Bankarbeit weiter kriegswichtig

Die Verflüssigungstendenzen, die für die Geldvorgänge in der deutschen Volkswirtschaft während des Jahres 1940 kennzeichnend waren, halten weiter an. So war das Weihnachtsgeschäft in allen Waren, die nicht der Bewirtschaftung unterliegen, recht lebhaft. Damit war eine erneute Freisetzung von Lagerbeständen, deren Gegenwert auf Bankkonto eingezahlt worden ist, verbunden. Der verstärkte Rückgriff auf Kräfte, die bisher noch nicht oder nicht mehr im Wirtschaftsleben tätig waren, hat zu einer Verbreiterung der Schar der aktiven Einkommensbezieher geführt. Es ist damit zu rechnen, daß im gleichen Maße auch die Spartätigkeit in Deutschland zunimmt, an deren zweckmäßiger Betreuung die Banken in immer spürbarerem Maße Anteil nehmen.

Die richtige und zweckmäßige, zugleich liquide und volkswirtschaftlich vertretbare Anlage dieser ständig fließenden Liquiditätsreserven der Wirtschaft wird nach wie vor die Hauptaufgabe der Banken im Kriege bilden. Das Jahr 1940 hat im Kreditgeschäft stark im Zeichen einer außerordentlichen zusätzlichen Schuldentilgung gestanden. Im kommenden Jahr wird das Kreditgeschäft sich vermutlich noch enger an die Sondererfordernisse des Krieges anpassen als bisher. Je mehr der wirtschaftliche Aufbau in den Gauen, die im Kriege dem Reiche zurückgewonnen wurden, fortschreitet, desto wirksamer wird die Einschaltung der Banken in diesen wirtschaftlichen Neuordnungsprozeß. Die dort angesetzten jungen Wirtschaftseinheiten sind sehr häufig kreditbedürftig, so daß hier eine besonders wichtige Betreuungsaufgabe der Banken entsteht.

In der Heimat wird das Kreditgeschäft durch die Umstellung auch solcher mittlerer Industrie- und Gewerbebetriebe auf Wehrmachtslieferungen bestimmt, die bisher nur für zivile Auftraggeber gearbeitet hatten. Die Einarbeitung auf diese Wehrmachtserfordernisse bringt häufig die Notwendigkeit einer Betriebskapital-Bereitstellung mit sich, für die der bewährte Kreditapparat der Banken zur Verfügung steht.

Der fortschreitende Ausbau unserer Rüstung wird es nach wie vor erforderlich machen, daß die Banken durch Erwerb entsprechender Renten- und vor allem Geldmarktwerte das Reich finanziell tatkräftig unterstützen. Für die Banken wird, solange die Sätze für Geldmarktwerte zwischen 2¼ und 3¼ v. H. liegen, der Nutzen je „Umsatzeinheit", der in diesem Geschäftszweig erzielt werden kann, gering sein. Den Nachdruck werden die Banken daher auch in Zukunft auf eine Behauptung und einen Ausbau der im ersten vollen Kriegsjahr stark gestiegenen Umsätze legen. Diese Auswertung der Umsätze stellt, da sie bei teilweise sehr verringerter Geschäftsabschlußzahl durchgeführt werden mußte, ein interessantes Stück bankmäßiger Rationalisierungsarbeit im Kriege dar, die ihrerseits für die Zinsverbilligungs-Bemühungen der Reichsregierung wertvolle Hilfsstellung bedeutete.

Sehr lebhaft war im vergangenen Jahre die Tätigkeit der Banken im Wertpapierumsatzgeschäft, und zwar sowohl in Rentenwerten als auch in Aktien, die stark gefragt waren. Die Reichsregierung ist dem Anlagehunger durch eine lockere Handhabung der Emissionssperre entgegengekommen. Sowohl bei der Begebung von Industrieobligationen als auch bei der Herausbringung neuer Aktienwerte erwies sich der gut eingespielte und leistungsfähige Placierungsapparat unserer Banken als ein volkswirtschaftliches Aktivum ersten Ranges. Auch im kommenden Jahre wird die allgemeine Wirtschaftspolitik in dieser Vielseitigkeit unserer Banken und ihrer allseitigen Leistungsfähigkeit wertvolle Unterstützung finden.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Die Zufuhren von **Weizen** sind noch immer recht klein. Aus der näheren Umgebung kommen nur ganz vereinzelt einige Fuhren herbei. Aus Mitteldeutschland und Kurhessen war in dieser Woche nichts zu erhalten, doch wird für die nächste Zeit mit größeren Umsätzen gerechnet.

Die **Roggenmühlen** sind verhältnismäßig besser eingedeckt, zumal ihr Bedarf ja auch kleiner ist und sich am Roggenmehlmarkt bereits ein Ueberwiegen des Angebotes gegenüber der Nachfrage bemerkbar macht. Die Mühlen sind vorerst eingedeckt und können im Bedarfsfalle auf die Reichsgetreidestelle zurückgreifen.

Nach **Braugerste** bestand gute Nachfrage, die jedoch bei den gegenwärtigen Verhältnissen nicht befriedigt werden konnte. Futtergerste kam kaum heraus, da die Landwirte sie für die kommenden Monate zur Deckung des eigenen Bedarfs zurückhalten. Hafer war kaum erhältlich.

Bei **Weizenmehl** hat die Umsatztätigkeit im Durchschnitt nachgelassen, ist an einigen Plätzen aber immer noch recht gut. Das Roggenmehlgeschäft hat bezüglich allenthalben erheblich nachgelassen, und zwar sowohl für Backmehl wie für Beimischungsmehl. — Am Futtermittelmarkt haben sich keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Rauhfuttermittel wären nur in ganz bescheidenen Mengen zu haben und wurden fast ausschließlich von der Wehrmacht aufgenommen.

* **Aktienbrauerei Ludwigshafen AG, Ludwigshafen am Rhein.** Trotz zeitbedingter Umstellung konnte das Unternehmen 1939/40 eine weitere Erhöhung des Bierabsatzes verzeichnen. — Die Instandsetzung und Modernisierung der Anlagen wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr planmäßig fortgesetzt. — Dem „Gesellschaftsförderverein der Aktienbrauerei Ludwigshafen a. Rh. e. V." wurden 15 000 ℳ als Vermögensgrundstock zur Verfügung gestellt. Aus dem Reingewinn sollen wieder 4 Prozent Dividende verteilt werden. Die Erfolgsrechnung weist einen Vortrag von (alles in Mill. ℳ) 2,54 (2,51) und 0,042 (0,091) ao-Erträge aus. Der Reingewinn 1939/40 beträgt ℳ 83 025 zuzüglich Vortrag 24 256 (1. 8. 77 931 plus 30 284). Hieraus sollen wieder sechs Prozent Dividende verteilt und ℳ 24 181 auf neue Rechnung vorgetragen werden. Demgegenüber betragen die sozialen Aufwendungen 0,38 (0,34), Anlageabschreibungen 0,08 (0,07), Steuern 1,59 (0,84), Beiträge- und Versicherungs- und andere Aufwendungen 0,44 (0,40). Zuweisungen an Unterstützungskassen 0,025 (0,010). G. V. am 1. Februar 1941 in Ludwigshafen a. Rh.

* **Handschuhsheimer Großmarkt.** Rosenkohl 23, Porree 18, Sellerie 18—20, Wirsing 6, Weißkraut 5, Rotkraut 6, Feldsalat 40—50.

* **Lexikon des kaufmännischen Rechnungswesens.** Handwörterbuch der Buchhaltung, Bilanz, Erfolgsrechnung, Kalkulation, Betriebsstatistik, betrieblichen Vorschaurechnung und des kaufmännischen Rechnungswesens. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. Wilhelm Auler, Prof. Dr. Walter le Coutre, Prof. Dr. Heinrich Sommerfeld, herausgegeben von Karl Bott. Lexikonformat. In 16 Lieferungen, monatlich erscheinend, je Lieferung 4,30 ℳ. Bindeumschlag in zwei Bänden geheftet je 64 ℳ, in Ganzleinen je 68,50 ℳ. Muth'sche Verlagsbuchhandlung Stuttgart. Dieses Werk liegt jetzt bis zur vierten Lieferung vor. In den neuen Lieferungen sind die Abhandlungen von „Ausgabe von Aktien" bis „Durchschreibebuchführung" enthalten. Besonders interessant sind die Großabhandlungen über Betriebsabrechnung, Betriebsbuchhaltung, Betriebsvergleich, Bewertung, Bezugskalkulation, Bilanz, Debitorenbuchführung usw. Hinzu kommen noch umfassende Darlegungen über das Rechnungswesen einzelner Geschäftszweige, für den Praktiker, Betriebswirtschaftler bietet dieses neue Lexikon viel neues. W. Müller.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	23	24
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ % Schatz D. R. 39	101,7	101,7
4½ % Reichsp. 1927	101,5	101,6
Altbes. Dt. Reich	107,7	107,7
STADTANLEIHEN		
4½ % Heidelberg 26	101,5	101,5
4½ % Mannheim 26	101,5	101,5
4½ % Pforzheim 26	101,5	101,5
PFANDBRIEFE		
4½ % Frank. Hyp. Grl. II 1—4	102,9	102,9
4½ % Mein. Hyp. Bank E 2 und 3	102,5	102,5
4½ % Pfälz. Hyp. Bank 34—36 R 2—4	102,5	102,5
4½ % Bd. Hyp.-B. 44 n. 45	102,5	102,5
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler Benz 27	109,8	110,2
4½ % Dt. Erd.-Bank 39	102,9	102,7
5 Gelsenkirchen v. 36	113,7	...
4½ % Krupp v. 36	102,7	... *
4½ % Ver. Stahlwerke	112,0	112,2
6 IG. Farb. RM-Anl. 29	140,9	... *
AKTIEN		
Adlerwerke Kleyer	177,0	177,0
Adt. Gebr.	...	...
A. E. G.	...	...
Aschaffenb. Zellstoff	158,7	158,1
Augsb.-Nürnb. Masch.	187,5	... *
Bayr. Motorenwerke	214,0	213,1
Brown, Boveri & Cie.	107,5	107,0
Contin. Gummi	9,87	... *
Daimler-Benz	100,9	100,0
Deutsche Erdöl	172,0	171,0
Dt. Gold u. Silber	213,5	[illegible]
Deutsche Steinzeug	213,5	[illegible]
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	...	181
Elektr. Licht u. Kraft	206,0	[illegible]
Enzinger Union	...	...
I. G. Farben	172,5	[illegible]
Gesfürel	155,5	[illegible]
Grün u. Bilfinger	94,5	... *
Harpener Bergbau	135,5	[illegible]
Heidelberger Zement	100,7	[illegible]
Hoesch Bergw.	124,5	[illegible]
Holzmann Ph.	116,7	[illegible]
Kaiser Brauerei	...	...
Klein, Schanzl., Becker	...	...
Klöckner-Werke	100,0	[illegible]
Lanz A. G.	250,0	... *
Ludwigshof Akt.-Br.	...	... *
Ludwigshof Walzm.	...	... *
Mannesmann	134,7	... *
Metallgesellschaft	175,5	[illegible]
Rhein. Elektr. Mannh.	108,5	... *
Rhein.-Westf. Elektr.	151,5	... *
Rütgers	153,5	[illegible]
Salzdetfurth	171,0	... *
Salzwerk Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	140,0	[illegible]
Seilindustrie Wolff	140,0	[illegible]
Stroms u. Heide	97,5	[illegible]
Süddeutsche Zucker	164,5	[illegible]
Zellstoff Waldhof	167,5	[illegible]
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	138,0	[illegible]
Commerzbank	144,5	[illegible]
Deutsche Bank	110,0	[illegible]
Deutsche Reichsbank	127,	127,
Dresdner Bank	140,0	[illegible]
Pfälz. Hyp.-Bank	130,5	[illegible]
Rhein. Hyp.-Bank	171,5	[illegible]

*) Ex Bezugsrechten.

Schwer erkämpfter Sieg von Göpfert

Am dritten Tage der dänischen Hallentennis-Meisterschaften in Kopenhagen gab es nur zwei deutsch-dänische Begegnungen. Göpfert hatte im Einzel alle Mühe, den jungen Pjerre 11:9, 2:6, 6:4 zu schlagen. Im gemischten Doppel wurde das deutsche Paar Heldtmann/Gieß von Prochowik/Thielsen ausgeschaltet, die Dänen gewannen 6:3, 6:4. — Die Schweden spielten zum erstenmal und hatten mit zwei Erfolgen von Nohlström über Nielsen 6:3, 6:4 sowie von Johannsson über Lindström 6:3, 4:6, 6:1 einen guten Start.

Finnland schlägt Schweden 13:3

Daß Schwedens Box-Länderkampfmannschaft nach dem Abgang Uhe Lundbergs viel von ihrer Schlagkraft eingebüßt hat, zeigte sich am Sonntag in Helsinki beim Ländertreffen gegen Finnland. Die Finnen, die vor einigen Wochen noch in Stockholm besiegt wurden, siegten diesmal überlegen mit 13:3 Punkten als Oberhand. Den Gästen war nicht ein einziger Sieg beschieden; die drei Punkte holten sie durch drei Unentschieden. Die Finnen zeigten sich stark verbessert und man darf aus dem Treffen zwischen Deutschland und Finnland am 8. Februar in Posen mit größter Spannung entgegensehen. In Helsinki gab es folgende Ergebnisse (vom Fliegengewicht aufwärts): Lehtinen (F) besiegt Wahlström (S) nach Punkten; Hauskonen (F) besiegt Kraner (S) nach Punkten; Koskamo (F) — Carlsson (S) unentschieden; Pitkänlainen (F) besiegt Andersson (S) nach Punkten; Granse (F) besiegt Th. Nyren (S) in der 2. Runde k. o.; Urhonen (F) — Granelli (S) unentschieden; Parm (F) besiegt Frisk (S) nach Punkten; Pundsä (F) — Erikson (S) unentschieden.

Gegen Deutschland soll die gleiche Mannschaft eingesetzt werden, lediglich im Mittelgewicht wird A. Pundsä an die Stelle des erkrankten Urhonen treten.

Spielausfälle am Sonntag

Am Sonntag fallen die Spiele der Bereichsklasse und der anderen Spielklassen aus.

Die Pflichtspiele der A I Jugend nehmen am 2. Februar ihren Anfang.

Auch die Handballspiele im Bann 171 wurden auf den 2. Februar verlegt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar.

Rheinpegel	20	21	22	23	24	Rheinpegel	21	22	23	24
Rheinfelden	2,85	2,85	2,80	2,84	2,8[illegible]	Germersheim	3,26	4,00	[illegible]	[illegible]
Breisach	1,85	1,85	1,[illegible]	1,[illegible]	1,[illegible]	Kaub	2,00	2,[illegible]	2,8[illegible]	[illegible]
Kehl	3,26	3,[illegible]	3,09	3,04	3,04	Köln	2,16	2,37	[illegible]	[illegible]
Straßburg	3,20	3,[illegible]	3,[illegible]	3,4	3,[illegible]	**Neckarpegel**				
Maxau	4,79	4,[illegible]	4,[illegible]	4,[illegible]	4,07	Mannheim	3,[illegible]	4,00	4,[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

„Im Kreuzpunkt der Weltstraßen"

Ein Führer durch das zweitausendjährige Worms

Ob an schönen Sommertagen zum frohen Genießen bläulicher Saltern, — ob im Herbst zur lauten Fröhlichkeit des nationalen Backfischfestes oder in klaren Mondnächten mit Sang und Becherklang zu Schiff den Rheinstrom hinab: auch aus Mannheimer zieht es immer wieder nach der schönen alten Stadt im Herzen des Wonnegaues, deren Reize so vielfältig sind wie die Leiden und Freuden ihres über zweitausendjährigen Bestandes. So nimmt man denn dankbar gern das handbildhaft-geschmackvoll ausgestattete Büchlein zur Hand, in dem der Wormser Stadtarchivar Dr. Fr. M. Illert die geschichtlichen Begebenheiten und Ereignisse auf höchst reizvolle Weise zu einer Vergangenheit und Gegenwart gleichermaßen aufhellenden Schau miteinander verbunden hat. Werfen wir zunächst einen Blick auf die gegenüber dem Titelblatt angebrachte Karte von den uralten Wanderungen, so erhellt schon aus diesen von Paris, von der Marnemündung, aus Elbe und Oder, von Wien und Rom und aus dem Rhonetal herströmig auf den Wormser Raum zubrechenden Pulsadern des Verkehrs, daß der Titel „Im Kreuzpunkt der Weltstraßen" dem von Richard Stumm mit vielen Holzschnitten ausgeschmückten und im Verlag Erich Nerberg-Worms sehr sorgsam in einer stilvollen, handgesetzten Fraktur gedruckten Werke wahrlich zu Recht gegeben wurde.

Mitten in der alten Stadt liegt unsere Führung an, geht vom Lutherdenkmal zum Dombezirk, wo das Heilige Haus mit seinen erlesenen Kunstschätzen der Betrachtung wartet, während rückschauend die Geschichten von der in den Stürmen von 1689 völlig zerstörten Residenz des Fürstbischofs vom Königsgarten mit seinen tief im Boden versunkenen Resten römischer Kastellbauten und von König Gunters Königshof aufklingen. Dort im Schloßgarten steht noch „das Saales Stiege" über die das Nibelungenlied Kriemhild mit Gischelher, dem Jungen hinabschreiten läßt, und über die in Jahrhunderten nicht noch manche Großen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation geschritten sind, ehe Melacs Heerhaufen auch hier brennend und plündernd unersetzliche Werte deutscher Geschichte und Kultur vernichteten.

In all' seiner Majestät ersteht nun der Dom vor unseren Augen: vom Eintritt durch das Königsportal bis zum Umblick in der feierlichen Gruft der Salier eine gewaltige heimatliche Symphonie auf die unvergänglichen Kräfte deutscher Baukunst. Das Rathaus mit dem Siegfriedsbrunnen Adolf von Hildebrands, Markt und Straßen mit ihrer leider nicht immer erhaltenen Harmonie des Stadtbildes von einst sind die letzten Stationen unseres Rundganges, der dann mit einer ausführlichen Würdigung des Museums zu St. Andreas abschließt.

Mit dem Jahre 200 vor der Zeitwende, da der germanische Volkshaufen der Wangionen die Wormser Landschaft und die damals keltische Stadt Borbetomagus in Besitz nimmt, beginnt der dem eigentlichen Führer angeschlossene „Große Kalender des Reiches in Worms". Er reicht bis 1937, dem Gründungsjahr der reichsweihlichen Wormser Nibelungenfestspiele und faßt noch einmal in knapper Fassung zusammen, was dieses in seiner Art vortreffliche Büchlein mit einer oft zu erbaulicher Bildkraft des Ausdrucks gesteigerten Anschaulichkeit in zeitgerechter Chronik zu schildern versteht.

Manfred Schubert.

Vollstrecktes Todesurteil

Wie die Justizpressestelle Darmstadt mitteilt, ist am 21. Januar der am 17. Juli 1917 in Kriegsfeld, Kreis Kirchheimbolanden, geborene Adolf Brand hingerichtet worden, den das Sondergericht in Darmstadt als Gewaltverbrecher und Volksschädling zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Der arbeitsscheue und mehrfach vorbestrafte Brand hatte unter Ausnutzung der Verdunkelung versucht, eine alleinreisende Frau aus einem fahrenden Zug zu werfen, um ihr Gepäck rauben zu können. Gestellt, hat er seine Verfolger mit geladener Pistole bedroht.

Offene Stellen

Deutsche Dienststelle in Krakau sucht per sofort oder später

1 Autospengler
1 Autoschlosser
1 Kraftfahrer

für Lastwagen.
Angebote mit Lebenslauf und Bild an

Burgverwaltung Krakau, Burg

1888

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt

perfekte Stenotypistin

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des Eintrittstermines erbeten an die

Personalabteilung
Hildebrand Rheinmühlenwerke

1901

Wir suchen zum baldigen Eintritt

1 Telephonistin und 2 Kontoristinnen

Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an

Rheinische Papiermanufaktur
Hermann Krebs

1772

Suche p. sofort tüchtige, saubere

Bedienung

Tagesstelle Mag. Lang, H 1, 17. Fernsprech. 278 64. 6732

Monats-Mädchen

tagsüber per sof. gesucht. Zu erfragen 6731 Laden H 1, 17. Fernsprech. 278 64

Tages-mädchen

für Küche und Haushalt

p. sof. gesucht

Stadt. Krone, Restaurant-Kaffee, Qu 1, 9. 6767

Was es auch sei

Personalgesuche aller Art, eine Stelle vermietet Ihnen

eine Anzeige in der NMZ!

Wir suchen zum baldigen Eintritt

perfekte Stenotypistin

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des Eintrittstermines erbeten an die

Personalabteilung
Hildebrand Rheinmühlenwerke

1901

Für unser Geschäftszimmer suchen wir für sofort od. später ein tüchtige 6758/64

Kontoristin

Angebote ob. persönl. Vorstellung an b. Wäschefabrik-Gefell., F 4, 7/8.

Jüngeres Mädchen

ohne Mithilfe im Laden und Lager gesucht. Angebote unter St 752 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Saub. Küchenmädchen oder Frau

für tagsüber per sofort gesucht. „Rheinstadt", K 2, 22. 1867

Stellengesuche

Pianist mit Harmonika

ab sofort frei, evtl. auch mit Kapelle für Tanz und Konzert. Angebote unter P St 676 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäufe

Persianer-Felle

1. Tonnenmantel Gr. 48 reichend, zu verkaufen. Interessenten woll. ihre Adresse unter P St 753 an die Geschäftsstelle d. BL. senden.

Verkäufe

Standuhr

gut erhalt., geeignet zu Antiqu., zu verkauf. Gemeindehaus 4 part., lks. 6758

Neuwertige

Ultra-zweite Kofferschreibmaschine

zu verkf. Angeb. u. St 756 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Radio

zu verkf. 6743 Rheinhäuserstr. 13 parterre, links.

Echter Skunks

zu verkf. 6732 Qu 1, 5, Seitb.

Mietgesuche

1- od. 2-Zimmer-Wohnung

1. einzelne Person zu mieten gesucht. Angebote unter St 749 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Möbl. Wohn-Schlafz., Nähe P 7, zu mietl. gesucht. Angeb. u. St 754 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Mietgesuche

Nähe Hauptbahnhof (Kaiserring)

Parterre-Räume

für Bürozwecke zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 1685 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

für einen unserer Angestellten für sofort gesucht. — Angebote erbeten. 1860

Gebr. Schwabenland, Mannheim
G 7, 38 Tel. 210 20

Möbl. Zimmer zu vm. zu verm. R 6, 7, Spatzer. 6766

Lest die NMZ

Kaufgesuche

Gebrauchter oder neue

Exzenterpressen

verschiedener Größe gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht

Eilangebote an Gebr. Hein, Metallwarenfabrik Heidelberg, Fernsprecher 2185. 1863

Kaufgesuche

Leere Blech-, Eisen- u. Holz-Fässer

zu kaufen gesucht. — Angebote unter Hermfer. 521 69. 1880

Zu kaufen gesucht und erbeten

Rollschuhe

für Kinder. Fanny von Fischer, L 9, 10, Ruf Nr. 201 69. 1866

Kompl. Herrenzimmer

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 1708 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufe

Gute

Anzüge Schuhe

Gehrock u. Stiefel, Uhren, Gold, Silber, Porzellan. Ein- und Verkauf

Helene Moll
G 5 Nr. 7.

Wer verkauft neu oder gut erhaltene

Tischdecken

f. Weißstickerei. „Gefäß. J. Gadt Hamburg", Langestraße 36. 6738

Pelzmantel

(Größe 42) zu kaufen gesucht. Angeb. u. St 751 an d. Geschäftsst.

Ankauf

von alten

- Zahngold
- Gold
- Platin
- Silber

Brillanten

Juwelen-Uhrmacher
Fachm. Bedienung
HERMANN APEL
Juwelier
P 3, 14 Planken
direkt am Modehaus Neuzeitner
Gen. Bauch.
A. u. C. Nr. 41 8386

R-6-Schecks

Anbaut 754 Tauschbörse, R 3, 3

Immobilien

X Heidelberg:
Große Gelegenheit!

Wegen Erkrankung sehr schönes, modernes

Einfam.-Haus

zu verkaufen. 3 Zimmer, 1 Fremdenzimmer, 2 Mansarden, Zentralheizung, Garten, in bester Wohnlage Kaufpreis etwa 29 000 ℳ. — Näheres durch den Alleinbeauftragten: 227

R. C. Friedrich, Immobilien, Hauptstraße 2, Fernsprecher 2216.

Fremden-Heim

in Stadtmitte, alle Zimmer laufend sehr gut vermietet, sofort umständehalber zu verkaufen. — Einmalige Gelegenheit! Erforderliches Kapital: RM. 8500.— Angebote unter Nr 749 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren

Achtung! 1864

Braune Aktentasche

in dem Stadtl. Fernsprech-Automat Friedrichsbrücke, gegenüber d. Deutschen Hof, haben gestohlen. Der ehrliche Finder wird gebeten, doch wenigstens die darin befindlichen wichtigen Papiere, Ausweise, Dienstentlassungsschein usw. dem Eigentümer zuzustellen. Für Mitteilung wo die Papiere zu finden sind, wird eine Belohnung erteilt. Dem Finder entstehen auf Grund einer verfälschten Mitteilung des Inhalts bei Abnahme beträchtl. Nachteile.

Einzelner Schlüssel

m. Doppelbart, 11 cm groß, unterh. Gehsteig v. Wichlerstraße verloren. Wiederbringg. gute Belohnung. Wiedergabe u. Nr. 1689 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Verloren weißer

Kinderpelz

(gemeldet, wärmg.) Umgebung Großer Marktplatz. Gegen ang. Belohnung abzugeben.

Verloren

Brieftasche

mit Geldschaft u. Fahrschein-Wert am Samstag im Leben Tangelmann, Qu 1, Nr. 1-4. Finder, der Samstag abend, wird um Rückgabe L. Leben Tangelmann ersucht, andernfalls erfolgt Anzeige.

Vermietungen

Lagerraum

Schwetzinger Str.

Geräumiger, 50 qm, auch als Werkstatt geeign., m. Elektr. Kraft u. Wasseranschluß, bel. zu vermieten. 260 Rdf. Tel. 424 25.

Lesen 1713

Mani.-Zimmer

zum Bügeln, H 3, 4 Hinterhs., b. Gr., neben Kaffeeanzeigen, tel. zu vermieten.

Verdunkeln, richtig und gut nicht teuer mit Rollos von Rollinger

Lindenhofstraße 42 Ruf 43996

Deffentliche Versteigerung

Samstag, den 25. Januar 1941, nachmittags 2 Uhr, werden wir auf behördlichen Auftrag in 1714

Luisenring 4 2. Stock

gegen bare Zahlung versteigern: 2 Schlafzimmer, eichen 2 modern, neuwertig, Wirk. polirt g. Eichl. 1 Diplat, 2 Bett-Couchs mit 1 Deckel bezw. 2 Chaiselongues, 1 Nähmaschine, 1 Teppich, Läufer, 1 Ausziehtisch mit 6 Stühlen, Einzelmöbel und Betten, Schränke, Tische, Sessel usw., 1 modernes Küchenbüfett, Lampen, Gardinen, Tischwäsche, Haus- und Küchengeräte.

Schwab und Baumann, Gerichtsvollzieher.

Deffentliche Versteigerung

Am Samstag, dem 25. Januar 1941, nachmittags 1 Uhr, verbringere ich auf behördliche Anordnung in der 1709

Richard Wagnerstraße 53

meistbietend gegen bare Zahlung:

1 Einzelschlafzimmer, 2 Speisezimmer, 1 Büchenschrank, Kleiderschränke u. Tisch, viele Einzelmöbel, Couch, Chaiselongues, 2 Ledersessel, 1 Küche, eine Anzahl Oelgemälde, Teppiche, Gardinen, Lampen, Glas und Porzellan, Kaffeeflächen und vieles ungenannte.

Spieß, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung

Samstag, vormittags 10 Uhr

versteigere ich in behördlichem Auftrag in

G 7, 5

Kleiderschränke, komplette Betten, Kommode, Nachttische, Sofa, Tische, Stühle, Küchenschrank, Geschirr usw. 1707

Alois Stegmüller, Versteigerer.

Und immer war und ist die

Zeitungsanzeige

der richtige Weg zum geschäftlichen Aufstieg. Sie hat durch ihre große Verbreitung die nötige Werbekraft.

Werben Sie deshalb mit Anzeigen in der NMZ.

Vermietungen

Wirtschaftsverpachtung

Gutgehende Mannheimer Gaststätte mit Nebenzimmer und 2 Kegelbahnen zum 1. April 1941, evtl. auch früher, an tüchtige Wirtsleute zu verpachten. Interessenten mit näheren Angaben unter Nr. 1442 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gut möbl. Erkerzimmer

zu vermieten. Mod. verzehren. 6740 Richard-Wagner-Str. 34, 1 Tr. rechts.

Schön möbl. Zimmer zur n. Herrn z. vm. L 13, 1 Treppe!

Lindenhof: Möblierte Zimmer

(Wohn- u. Schlafzimmer, 2 Betten) evtl. mit Küchenbenützung, sofort zu verm. 6737

Hoffmann, Waldhofstraße Nr. 2.

Schön mbl. Zi.

mit fließ. Wasser z. sofort od. später zu verm. 6739 Wir. in der Geschäftsst. d. Bl.

In Einfamilienhaus am Waldpark: Kl. möblierte

Herren- und Schlafzimmer

Rennlinie, II. St. Bad u. Tel.-Ben. zu verm. Zu erfr. Fernsprech. 238 72. 6742

Sonn. mbl. Zi.

mit 1 od. 2 Bett. sofort zu vermieten. 6747 Gessenschäfer, 32, 1. Stock links.

Möbl. Zimmer

an berufst. Herrn ab. Dame zu vermieten. 6750 Mittelstr. Nr. 18, 2 Treppen.

Schöne Schlafstelle

bei ruhig. j. ver. Mittelstadtstraße, Nr. 48, Kanzmann 6744

Verschiedenes

HEFE hilft

Thalyferm, die frische Melphalz zum Schessen, erneuert Leber- und Abwehrkräfte. Packung RM 1.35

THALYSIA
Alleinverkauf
Karolina Oberländer
Mannheim, O 3, 2 (am Paradeplatz)
Fernsprecher 202 37
Heidelberg, Hauptstr. 121, Fernspr. 1003

Teka-Enthaarungs-Pomade

entfernt in wenigen Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und Körpers schmerzlos u. gefahrlos. Glas 1.80 RM.

Drog. Eichacedt
N 4, Kunststraße

Storchen-Drog.
H 1, Marktplatz

Schreibtisch

zu verkaufen. — Wollen Sie Ihr altes Möbelstück lange genug aufheben? Eine Kleine Anzeige unter Kennziffer gesucht in der „Neuen Mannh. Ztg." hilft Ihnen Wieder Platz! Tel. 1331.

Gestern vormittag verschied, im Alter von 78 Jahren, unser langjähriger Gefolgschaftsmitglied, Herr

Heinrich Kreß

Der Verstorbene war 34 Jahre in unserer Firma tätig, hiervon 24 Jahre als Meister in unserer Kondensatorenfabrik und Elektrowerkstatt. Außerdem war er lange Zeit Kommandant unserer freiwilligen Feuerwehr.

Herr Kreß hat sich immer als treuester und zuverlässiger Mitarbeiter gezeigt und sich große Verdienste um die Firma erworben.

Seit 1. Januar 1931 lebte er im wohlverdienten Ruhestande. Wir werden dem Verstorbenen ein dauerndes Andenken bewahren.

Mannheim-Waldhof, den 23. Januar 1941.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma C. F. Boehringer & Soehne GmbH.

1701

Mein einziger, lieber, unvergeßlicher Sohn und unser lieber Enkel

Ludwig Bachmann

ist plötzlich und unerwartet von uns gegangen.

Mannheim (Qu 4, 2), den 20. Januar 1941.

In tiefer Trauer:
Liesel Samsreither
verw. Bachmann, geb. Streicher
Wilhelm Streicher und Frau

Im Sinne des Heimgegangenen hat die Feuerbestattung in aller Stille stattgefunden. 1700

Danksagung

Für die vielen tröstlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabetha Schloßer

geb. Herkelrath

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir den kath. Schwestern des St.-Josefs-Hauses Lindenhof für ihre Fürsorge und aufopfernde Pflege, dem Pfarrer der katholischen Gemeinde, Herrn Philipp Hormuth, für seine trostreichen Worte sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Mannheim (Rheinauer. 14), den 24. Januar 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Schloßer und Sohn Karl

1692

Ischias, Rheuma, Gliederschmerzen

massieren Sie schnell fort mit „Rheumawag". Zeitgemäße Wirkung! Wer nicht zufrieden, erhält Geld zurück.

Neue Flaschengrößen 1.—, doppelstark 1.—, Großf. 5.50 und 12.50 RM. in Apotheken und Drogerien. — Neuerscheinung: in den Drogerien Ludwig & Schütthelm, O 4, 2; Adolf Michels, O 2, 1.

Gesichts-Massage

Hand- und Fußpflege

Geschw. Steinwand, P 5, 13

2. Jahre am Platze — Tel. 280 13

Sagt 25 Jahre

Hautschäden

Leupin-Crem

das vorzügliche Hautpflegemittel

Zu Drogerien-Preisen

Wer hat

STOFF

Anfertigung auch bei mitgebrachten Stoffen 47a

Wilhelm Krieger
vorm. Wagner & Schwarz
Herrenschneiderei
Tischler
P 4, 12 Tel. 203 33

Abgabe von Bohnenkaffee

An sämtliche Kleinverteiler

Mit Ausnahmeschein vom 2. 1. 1941 für die 19. Kartenperiode wurde angeordnet, daß die zum Bezug von Kaffeeersatz abgegebenen Bezugscheinteile für die Zeitabschnitte bis zum 26. 1. 1941 bei den Zuteilungen zur Verrechnung einzureichen sind. Nach einer neuen Anordnung des Reichsernährungsministers sind die eingegangenen Bezugscheine nicht bis zum 26. 1. 1941, sondern erst jetzt nach Ablauf der 18. Kartenperiode, also ab 16. 2. 1941, bei unseren Zuteilungsämtern einzureichen: dabei ist der gestempelte Kaffee-Ersatz zu machen. Geschäfte über die Bezugsscheinsammlung geben den Kleinverteilern mit besonderem Ausschreiben pl.

Die Bezugscheine sind von den Kleinverteilern nach Eingang unverzüglich an den Großhandel zur Belieferung weiterzuleiten. 197

Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Ablieferung von Eiern durch Hühnerhalter

Da die Kontrolle der Hühnerhalter über die Erfüllung ihrer Pflicht zur Ablieferung von Eiern erneut nicht in den vorgeschriebenen Zeitabschnitten durchgeführt werden kann, werden die Hühnerhalter der Stadt Mannheim auf der unteren Abteilung Gesundheitsamt in Qu 7, 10 für Haltung 1. 2. 1941 nach Ziffer 10 der Durchführungsbestimmungen zum Reichsgesetz über die Ablieferung von Eiern erfassen.

Der Nachweis kann erbracht werden durch Vorlage von Ablieferungsbescheinigungen der zuständigen Eierkontrolle oder von Bestätigungen der Eierkontrolle oder von Bestätigungen der Eierkontrolle bei einer Haltung von mehr als 10 Hühnern.

Für die einzelnen Haltungsabschnitte werden verrechnet: 197

Abschnitt 14	für 6	Eier,
Abschnitt 15	für 5	Eier,
Abschnitt 16	für 5	Eier,
Abschnitt 17	für 7	Eier,
Abschnitt 18	für 2	Eier,
Abschnitt 19	für 2	Eier.

Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Eier-Verteilung

Auf die zur Zeit gültige Reichseierkarte wird in der Zeit vom 27. Januar bis 9. Februar 1941

auf Abschnitt a (19) 1 Ei
auf Abschnitt b (19) 1 Ei

für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Mit zerbrochenen Eiersplitter der Eier behalten die Kochkiste auch über ihre Haltbarkeit einzelne Eiereiweiß. 197

Der Leiter des Kreises Mannheim
— Ernährungsamt — RSK. II
Städt. Ernährungsamt Mannheim.

MARCHIVUM

JENNY JUGO

hat sich die Herzen aller Mannheimer wieder im Sturm erobert!

Unser Fräulein Doktor

Ein Lustspiel der Märkischen Filmgesellschaft

mit **Albert Matterstock** Hans Schwarz jr. Hans Richter Heinz Saltner

Es dürfte keinen Besucher geben, der von diesem heiteren Film nicht begeistert wäre. Westfälischer Beobachter

Kulturfilm und Wochenschau

ALHAMBRA P 7.23 Jugendliche zugelassen! 2.30 4.45 7.00

Draht-matratzen solange Vorrat Braner, H 3, 2

PHOTO KINO HERZ Kunststrasse Tel. N 4, 13/14

Ohrenschützer Leder-Fausthandschuhe Elekt. Rückstrahler eingetroffen Pfaffenhuber Mannheim, H 1, 14

Alt-Gold und Silber kauft u. wird in Zahlung genommen Ludwig Groß Inhaberin: Gretel Groß Wwe. Uhren-, Gold- und Silberwaren Mannheim, F 1, 10 Tel. 202 03 1977

Detektiv-MENG MANNHEIM, D 4, 13

GLORIA-CAPITOL

Seckenheimer Str. 13 Am Meßplatz

Ab heute in beiden Theatern

Das abenteuerliche Schicksal einer Tänzerin

MARIKA RÖKK

KORA TERRY

mit Josef Sieber, Will Quadflieg, Will Dohm, Fioklna von Plateu, Herbert Hübner, Ursula Herking

Der große Varieté- und Revuefilm der Ufa nach dem gleichnamigen Roman v. C. H. v. Zobeltitz

Musik: Peter Kreuder

Marika Rökk tanzt, singt und spielt, Peter Kreuder entfesselt eine Fülle bezaubernder und mitreißender Melodien, und Georg Jacoby formt aus Abenteuer, Leidenschaft und Sensation einen Film vom Varieté, der ein tragisches Artistenschicksal schildert.

NEUESTE DEUTSCHE WOCHENSCHAU

Beginn: GLORIA 3.00 5.05 7.20 Uhr Lpd.: 2.00 4.15 7.20 Uhr | Beginn: CAPITOL 3.45 5.45 7.45 Uhr

Nicht für Jugendliche!

Ein beispielloser, anhaltender Erfolg!

In den ersten 14 Tagen über **44.000** Besucher!

35 ausverkaufte Vorstellungen - Wir spielen weiter!

ILSE WERNER CARL RADDATZ

Wunschkonzert

UFA

Ein Cine-Allianz-Film der Ufa

mit Heinz Goedecke - Joachim Brennecke - Ida Wüst Hedwig Bleibtreu - H. H. Schaufuß - H. A. Schlettow Malte Jaeger - Walter Ladengast - Albert Florath Elise Aulinger - Wilhelm Althaus

und im „Wunschkonzert" Marika Rökk, Heinz Rühmann, Paul Hörbiger, Hans Brausewetter Joseph Sieber, Weiß-Ferdl, Wilhelm Strienz, A. Reiss und das Philharmonische Orchester, Berlin

Spielleitung: Eduard v. Borsody

Mit diesem Film verwirklicht die Ufa eine einzigartige Schöpfung, die in ihrer wahrhaft zeitgebundenen Gestaltung zu einem großen, aufrüttelnden und herzbewegenden Erlebnis wird!

DEUTSCHE WOCHENSCHAU

3. Woche! 2.15 4.30 7.00 Uhr Für Jugendliche zugelassen!

UFA-PALAST

Kommenden Sonntag, vormittags 10.50 Uhr Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm!

Sehen Sie gern eine *großartige Revue?*
Begeistern Sie sich *am Spiel beliebter Darsteller?*
Hören Sie gern die *Tanzmusik Peter Igelhoffs?*

Hier haben Sie alles in einem Film, der Ihnen viel Freude und Lachen bereiten wird.

Herz modern möbliert

Ein Tobis-Lustspiel mit der großen Besetzung:

HILDE KRAHL, GUSTI HUBER
Gustav Fröhlich, Theo Lingen
Paul Henckels, Hans Richter, Kurt Seifert u. a. Leitung: Carl Jüttner
Regie: Theo Lingen — Musik: Peter Igelhoff

Für jeden, der gern lacht, ist dieser Film gemacht!

Jugend nicht zugelassen! — Beginn: 2.45, 4.45, 7.00

Heute Premiere! **SCHAUBURG**

Mütter-Schulungskurse

Gesundheitspflege und häusliche Krankenpflege

Beginn: Montag, den 27. Februar, 15.30 Uhr; Ende: Mittwoch, den 19. März.
Kurstage: Montag und Mittwoch.

Säuglingspflege:

Vormittagskurs: Beginn: Montag, den 3. Februar, 10.30 Uhr; Ende: Mittwoch, den 5. März.
Kurstage: Montag und Mittwoch.

Nachmittagskurs: Beginn: Dienstag, den 25. Februar, 15.30 Uhr; Ende: Donnerstag, den 27. März.
Kurstage: Dienstag und Donnerstag.

Kursdauer für alle Kurse etwa 2 Stunden jeweils. 1394

Anmeldungen:

MUTTERSCHULE MANNHEIM
Kaiserring 6 Ruf 434 95

Verdunklungs-**Rollos** und Papier zum Geldbantreten prompt lieferbar! **Twele** E 2, 1 Fernruf 229 13

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft. Achtung Abrechnungskassierinnen für Hilfsdienst. Am 24. Januar, 16 Uhr, Besprechung in M 6, 12, 1 Treppe. — **Käferstal-Nord.** Der Gemeinschaftsnachmittag am 30. Januar fällt aus. Dafür nehmen Gesamt. Mitglieder sowie Jugendgruppe am 6. Kundgebung der NSDAP um 15 Uhr im „Löwen" teil. **Wohlgelegen.** Die Gemeinschaftskassierinnen holen am 24. Januar ab 14 Uhr die Listen für die Kleidersammlung bei Sauter, Karl-Benz-Str. Nr. 48, ab. **Käferstal-Nord.** Am 28. Januar von 16—18 Uhr Weitergabe-Sammlung b. Gefrig. **Waldpark.** Die Mütterabrechnungsnachmittage finden erst nach Schulbeginn wieder statt. — **Jugendgruppe: HJ. Wasserturm,** Horst-Wessel-Platz, Strohmarkt, Bismarckplatz, Platz des 30. Januar, Schlachthof. Der Sport findet erst nach Schulbeginn wieder statt. Neuer Termin wird bekanntgegeben. — **JM Singmädelkassierinnen.** 30. Jan., 16 Uhr, Singen in M 6, 12. Bleistift und Papier mitbringen.

DAF. Berufserziehungswerk. Die Lehrgemeinschaft für angelernte metallische Gewinnung beginnt demnächst. Anmeldungen werden noch entgegengenommen in der Rheinstraße 5—5, Zimmer 20. — Maschinenschlosser 2: Beginn Freitag, 24. Januar, 18 Uhr, Saal 10, Aufgang K. — Feilgestellsicher: Beginn Dienstag, 28. Januar, 19 Uhr, Zimmer 43, Aufgang K. — Gedenschick trecheln: Beginn Donnerstag, 30. Januar, 19 Uhr, Zimmer 35, Aufgang K. Anmeldungen zu diesen Lehrgängen können noch berücksichtigt werden.

Deutsche Gemeinschaft. Am Dienstag, 28. Januar, spricht in der „Harmonie", D 2, 5, 19 Uhr, Admiral a. D. Wilhelm Prenzel über das Thema „Deutsche Gemeinschaft", Karten zu 50, 30 Pfg., Jugendliche aus Wehrmacht 40 Pfg. erhalten Sie in unseren NSG-Werbeverkaufsstellen Planetenhof, P 6, Waldhofstraße 5, Jugendtreffpunkt Schlicheg am Tattersall, bei den Ortswarten und an der Abendkasse.

Mannheimer Volkschor. Sonntag, 26. Januar, 11.30 Uhr, Gesamtprobe im Nibelungensaal. — Stellprobe und Ausgabe der Mitwirkendenkarten. — Montag, 27. Januar, 19.30—20.30 Uhr, Gesamtprobe in der „Rodertafel" K 2.

Große Chorfeier, für die Männerchöre Mannheim-Stadt am 26. Januar, 16 Uhr, Hauptprobe in den Germaniasälen, S 6. Anschließend Stellprobe im Nibelungensaal. Unentschuldigt fehlende Sänger können am 3. Februar nicht mitwirken. Ausgabe der Mitwirkendenkarten im Nibelungensaal.

MarikaRökk in dem großen **Varieté- und Revue-**Film der Ufa

Kora Terry

Franz Schafheitlin - Ins. Sieber
Will Dohm — Ursula Herking
Herbert Hübner — H. Lalbach

Marika tanzt und singt und Peter Kreuder spielt dazu. Ein Ausstattungswerk von blendender Eleganz

Das abenteuerliche Schicksal der Tanzattraktion „Kora Terry" — ein Ufa-Film voller Ereignisse, Überraschungen und Sensationen!

Ab heute - Jugend nicht zugel.

PALAST DAS THEATER FÜR ALLE

TÄGLICH von 11 bis etwa 22.30 Uhr DURCHGEHEND GEÖFFNET

KdF. Sportamt. Allgem. Gymnastikschule (für Frauen u. Mädchen) 20—21.30 Uhr, Turnhalle Eingang Otto-Beck-Straße. — **Deutsche Gymnastik** (für Frauen und Mädchen): 19—20 Uhr, Gymnastikhaus, Goethestraße. Nr. 4. — **Reiten** (für Frauen und Mädchen) 16—21 Uhr, H-Reithalle, Schlachthof.

Motorsport. 8/171 Die Gefolgschaft ist am Sonntag, dem 26. 1. 41, um 9.45 Uhr vollzählig, in voller Uniform an der Neckarkirche an.

Preiswerte DAMEN-WINTER-MÄNTEL!

Damen-Mäntel aus einfarbigem Stoff, flotte fesche Machart m. Rückengurt, auf Steppfutter	**35.40**
Damen-Mäntel jugendl. Form, aus gemustertem Stoff in sportl. Verarbeitung, auf Steppfutter	**46.00**
Damen-Mäntel Hängerform aus einfarb. Noppenstoff mit flottem weitem Aermel, ganz gef.	**49.75**
Damen-Mäntel fesche Form, aus kariertem Flausch, in modisch. Ausführung, ganz gefüttert	**59.60**
Damen-Mäntel für Frauen, aus Marengo, mit gesteppt. Revers, gute Paßform, in groß. Weiten	**75.00**

Bitte beachten Sie unsere interessanten Schaufenster!

Anker KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Hochschule für Musik und Theater

Sonntag, 26. Januar 1941, 17 Uhr, Kammermusiksaal E 4

4. Kammermusik

Richard Laugs (Klavier); Karl von Baltz (Violine)
Chlodwig Raeberger (Bratsche); Max Spitzenberger (Cello)

Beethoven - Sonate für Violine u. Klavier
Smetana - Klaviertrio
Kornauth - Klavierquartett

Karten zu RM. 2.— in der Verwaltung E 4, 17 Fernruf 340 31

ALHAMBRA

Sonntag vormitt. 11 Uhr: Früh-Vorstellung

Humor u. Lachen! **Film-Gastspiel** Karl Valentin — Liesl Karlstadt in ihren besten Kurzfilmen
1. im Schuhgeschäft
2. „Es knallt"
3. „Theaterbesuch"
4. „Der verhexte Schweinehund"
5. In im Theater!

Kommen Sie alle: Groß und klein! Sie freuen sich vorbehaltlos über die unvergleichliche Komik der originellen Münchner Künstlerpaares

Morgen Sonntag nachm. 1.45 und Sonntag vormitt. 11.00

SCHAUBURG

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute: Gusti Huber, Gr. Weber, E. A. Roberts, Albach-Retty in dem köstlichen Ufa-Film

Wie konntest Du Veronika-

Deutsche Wochenschau Jugend verbot! Jungbusch 47 - Tel. 52772

Beg. 1.15 3.30 5.30

Libelle

Täglich, 19.30 Uhr, pünktlich **Willy Mehler** und 8 Attraktionen der Tanzkleinkunst!

Morgen, 15.30 Uhr, pünktlich VARIETÉ anschließend TANZ

Morgen u. Sonntag, 19.30 Uhr: das volle Programm mit Tanz

Sonntag, 15.30 Uhr: **Familien-Vorstellung** mit dem vollen Abendprogramm ohne Tanz

GRINZING: die neuestliche Wiener Gesellschaft.

FREITAGS: die schöne Bar.

National-Theater Mannheim

Freitag, 24. Januar 1941

Vorstellung Nr. 150 Miete F Nr. 12
2. Sondermiete F Nr. 6
In neuer Inszenierung:

Don Pasquale

Komische Oper in 3 Akten (4 Bildern) Neue Bearbeitung von O. J. Bierbaum Musik von G. Donizetti

Anfang 19.00 Uhr Ende etwa 20.00 Uhr

Sammeln Sie RS Schecks? Bilder u. Alben erhalten Sie beim Bilderdienst RS.5

MARCHIVUM